



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 1 (1885)

210 (8.9.1885)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305)

Abonnementspreis:

pro Monat 50 Pfg. — Anwärts durch die Post 65 Pfg.
Man abonniert in Mannheim bei der Expedition L. G. 2, sowie bei
allen Anzeigen-Expeditionen und Zeitungsverlegern. — Anwärts bei allen
Post-Anstalten des deutschen Reichs und den Oesterreichern.
Die babilische Kolportage erfolgt täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.
Gedruckt bei Dr. J. Hermann Haas in Mannheim.

Badische

Volks- = Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

Nr 210.

Organ für Jedermann.

Dienstag, 8. September 1885.

Insertionspreis:

Die einpolige Zeitschrift oder deren Raum 10 Pfg. — Kurzzeitig
Anzeigen 20 Pfg. — Bekanntheit 30 Pfg.
Anzeigen werden von allen Anzeigen-Expeditionen, von untern
Agenturen und Zeitungsverlegern, sowie im Verlag entgegengenommen
Bei gebühren Kalkulationen.
Kontaktdruck bei Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, L. G. 2,
neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.

Unsere heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Geschichts-Kalender.

Am 8. September.

- 1566. Graf Nicola von Brini, Feldherr Kaiser Ferdinands I., stirbt den Helveten bei einem Ausfälle des von ihm gegen die ganze schweizerische Bundesmacht vertheidigte Sitten.
1767. Der Herzog von Cumberland schließt mit den Franzosen die Convention von Kloster Seven ab, wonach sein Heer von weiteren Kämpfen abstand und sich zu gerätlichen begab, nachdem vorher das händelverliche Ministerium, aus selbsthändigen Obedienten und beschränkten Juristen bestehend, durch eine Kapitulation das ganze Land den Franzosen überliefert hatte.
1793. Treffen bei Dinkshausen. Die Franzosen unter General Houchard, bereiten den Engländern, unter dem Herzog von York, eine empfindliche Niederlage.
1866. Die Verbündeten erklimmen während des Krimkrieges das Hauptbollwerk Sebastopol, den Malakoff, nachdem die Belagerung bereits schon 349 Tage angehalten, und beiderseits unzählige Menschen und Summen gelostet hatte.
1871. Zweite Zusammenkunft der beiden Kaiser, Wilhelm I. und Franz Joseph in Salzburg. Vollständige Ausöhnung der beiden Monarchen.

Die Sonntagsruhe vor der Handelskammer in Mannheim.

Wie Recht wir hatten, als wir seiner Zeit uns dahin äußerten, daß bei der Enquete über die Sonntagsruhe nicht anders herauskommt, als was Fürst Bismarck wissen will, das ist nunmehr durch den Bericht unserer Handelskammer erwiesen. 144 Betriebsinhaber, welche 90 Branchen (!) vertreten, sind mit ihren Ansichten über die Sonntagsruhe gehört worden, aber wie viel Arbeiter und Kleinwerbetreibende gefragt worden sind, das können wir aus diesem Bericht leider nicht erfahren. Es wäre im Interesse der Sache und der unparteiischen Diskussion besser gewesen, wenn die Handelskammer die „umfassenden Berichte“ der Industriellen selbst veröffentlicht hätte, an Stelle dieses Mustervon Logik. Es bleibt jetzt dem Publikum nichts anderes übrig, als die „ausführlichen Berichte“ der 144 Betriebsinhaber in Bezug auf ihren inneren tatsächlichen Werth ganz erheben-

lich anzuzweifeln. Warum scheut man bei einer solchen Frage das Licht der Öffentlichkeit?

Das Land Baden genießt den Ruf eines liberalen Musterstaates. Wir müssen dieses Prädikat mit Recht bestritten. Hat doch selbst die schneidigste preussische, sächsische und bayerische Bureaukratie Versammlungen abgehalten, in denen wenigstens Arbeiter ebenfalls zum Wort kommen konnten. Man hat die Vorstände von Fach-Vereinen, Krankenkassen u. s. w. befragt; ist etwas derartiges im Musterlande des Liberalismus in Baden und speziell in Mannheim geschehen? Einige aus- und durchgeseichte Arbeiter sollen ja huldvollst abgehört werden, wobei die Fragestellung allerdings eine ganz bedeutende Rolle in Bezug auf die Antwort spielen wird. Wir haben das Glück eine Behörde zu besitzen, welche gegen alle selbstständigen Regungen der Arbeiter mißtrauisch ist. Will man deren Antworten nicht hören? Fast sollte man das glauben. Wie äußerst coulant und entgegenkommend ist dagegen die Handelskammer von Genuß gewesen. Wir nennen gerade diese, weil Mannheim in commercieller und industrieller Beziehung am besten mit Genuß zu vergleichen ist. Die Genußer Handelskammer hat an den dortigen Arbeiter-Unterstützungs-Verein die Fragebogen ausgehändigt. Diese Antworten liegen uns vor. Sie stehen im grellsten Gegensatz zu den Antworten der Industriellen in Mannheim. Wer hat überhaupt diese Fragebogen von der hiesigen Handelskammer erhalten? Unseres Wissens sind diese Fragen nicht einmal dem Publikum unterbreitet bezw. veröffentlicht worden. Ein sprechender Beweis dafür, daß selbst in diese angefehene Körperschaft bereits der Geist der Bureaukratie eingedrungen ist. Das protektionistische System, welches sich in der Behandlung solcher eminent wichtiger der ganze Bevölkerung berührender Fragen breit macht, berührt uns wie eifrig kalter Wind vom Renostrand. Das Publikum ist berechtigt eine solche Bevormundung von sich zu weisen, und vornehmlich die Presse hat die Pflicht sich gegen solche Behandlungsweise auszusprechen. Wie glücklich

lich sind doch die Hessen! Dort gewahrt man von einer Volkseinstimmung nicht das Mindeste. Man betraute eine Behörde mit den Erhebungen, welche weder an der einen noch an der anderen Antwort ein Interesse hat. Nun zu dem famosen Resultat der Handelskammer selbst, das uns so ungerecht wie ein Erstlingsgedicht vorkommt.

Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß ad I die Antwort der 144 nicht den Thatsachen entspricht. Thatsache ist, daß in vielen Geschäften und namentlich Maschinenfabriken Sonntags Arbeiten vorgenommen werden, welche in der Woche ebenso gut bewerkstelligt werden können. Thatsache ist, daß Arbeitern gesagt wurde, wenn sich dieselben über geringen Verdienst beklagten, daß sie überstunden und Sonntags-Arbeiten machen könnten.

Thatsache ist auch, daß aus Geschäftshunger, selbst wenn übermäßige Bestellungen vorhanden waren, dennoch Arbeiten angenommen wurden und mit Zuhilfenahme der Sonntags- und Nacharbeit die Konkurrenz besiegt werden sollte.

Thatsache ist aber auch, daß die Sonntagsarbeit aus wirtschaftlichen und technischen Gründen entbehrlich ist, soweit sie sich nicht auf notwendige Reparaturen der Betriebs- und Geschäfts-Maschinen bezieht.

Diese 144 Betriebsinhaber mögen nur ruhig zugeben, daß sie doch einen ganz enormen wirtschaftlichen Vortheil von der Sonntagsarbeit haben, sonst wäre ja jedes Wort gegen die Aufhebung derselben überflüssig.

Trotz dieser so offenkundigen Thatsache wird doch ad II. behauptet, daß „dem Unternehmer kein Vortheil aus der Sonntagsarbeit erwachse, weil sie qualitativ und quantitativ hinter der Werktagarbeit zurückbleibt.“

Uns dünkt man würde alsdann durch das Verbot der Sonntagsarbeit, diesen „übervertheilten Unternehmern“ einen großen Gefallen thun, da sie doch nur schlechte und theure Arbeit an Sonntagen bekommen. Daß

ad III. behauptet wird „die Gründe für Belbehaltung der Sonntagsarbeit seien zwingender Natur“ bezweifeln wir

natürlich nicht, indem ja jeder glaubt, das Richtige zu treffen. Wir bezweifeln aber mit Fug und Recht, daß diese Gründe, welche die 144 Betriebsinhaber „zwingen“, nicht für die Tausende von Beamten, Gewerbetreibenden und Arbeiter vorhanden sind und als erheblich angesehen werden. Geradezu gigantisch ist jedoch der Schlusatz ad III.: daß „im Falle gesetzlicher Beschränkung, man sich durch allerlei Umgehungen der Kontrolle entziehen werde. Das ist der ehrlichste und wahrheitsgetreueste Satz, welcher in dem ganzen Schriftstück enthalten ist. Von Allers her ist man es gewohnt und jeder Arbeiter hat dies praktisch erfahren, daß alle Schutzgesetze für den Arbeiter von den Fabrikanten, als nicht vorhanden betrachtet werden, welche sie umgehen wollen.

ad IV. sind die Befürchtungen, nach allem Vorhergesagten doch kaum mehr ernst zu nehmen. Wir fragen: für wen fürchten denn die Herren, für sich oder für die Arbeiter? Das befürchten auch wir, daß in den ganzen Antworten auf die von der Handelskammer gestellten Fragen nicht eine einzige von aufrichtigem Wohlwollen für die Sonntagsruhe durchwest ist. Deshalb ist auch ad V. vollständig überflüssig. Die ganze Aufregung der 144, über die „unthätlichen Folgen“, welche durch gesetzliche Regelung der Sonntagsruhe heraufbeschworen werden könnten, ist umsonst und schade ist's um die 5 Minuten, welche sie ihrer Ruhe geopfert haben, denn — die Sache geht ganz nach Wunsch, dafür sorgt schon Herr von Bismarck mit seinen Leuten.

Nun noch ein Wort über die Sache selbst. Jeder Fremde des Volkes muß sich aufs tiefste enttäuscht ob solcher Thatsachen fragen: Ist das der gepredigte Rechtsboden auf dem Fürst Bismarck eine Sozialreform aufbauen will? Ist dies die unparteiische Untersuchung, welche mit Hilfe der Arbeiterbevölkerung vorgenommen werden sollte? Wir müssen gestehen, daß es uns nicht wundert, wenn eine so tiefe Abneigung im Volke gegen alles herrscht, was von „Amtswegen“ unter-

uns die Freude machen, mit uns zu frühstücken?“

* Scherz. Auf Veranlassung der badischen Polizeibehörden wurde bei dem Kaiser des Metall-Arbeiter-Fach-Vereins daher eine Haussuchung abgehalten. Der Verein war schon am 21. Aug. bei der hiesigen Behörde abgemeldet und waren Cassa- und Mitgliedsbücher nicht mehr vorhanden. Um jedoch nicht leer auszugehen, nahm die Polizei die Nummer der Metall-Arbeiter-Zeitung (der geehrte Redakteur wird sich wundern, daß auch er noch in einen so schmachvollen Verdacht kommt, daß sein Blatt des Wirtens werth erscheint) vom 1. Januar bis 1. Sept., sowie die sämtlichen Abrechnungen der Metall-Arbeiter-Krankenkasse und die letzte Nummer des „Wahren Jakob“ mit Besondere Aufmerksamkeit erregte jedoch eine Dampfmaschine „en miniature“ bei den Polizeibeamten und beinahe wäre dieselbe einer Confiskation zum Opfer gefallen. Erst nach vielen Anstiften, daß dies eine Dampfmaschine sei und zur Gewerbeausstellung in Höchst bestimmt war, blieb dieselbe von der ihr zugehörten Rittnahme verschont. Jedenfalls hatten die Beamten etwas von „Höllensmaschinen“ gehört und betrachteten das Ding als ein solches Menschen mordendes Instrument. Diesmal war es allerdings nichts und blieb unsere friedliche Bevölkerung von dem Schrecken, ein solches Ungeheuer in seinen Mauern beherbergt zu haben, verschont.

Eine kleine Sonnetiere, 12 Jahre alt, belästigt einen ihr bekannnten Herrn mit ihren Blumen: „Kuh mich in Ruhe!“ ruft ihr der Herr zu. „Komme nach London, wenn ich dort sein werde.“ „Nach London?“ „Danke bestens! Dort bin ich zu alt.“

Kleine Mittheilungen.

Eine allgemein interessirende Entscheidung, bei welcher es sich um die Frage handelte, unterwieviel ein Hausbewohner bei zu lörmender Unsauberkeit in seiner Wohnung polizeilich zur Verantwortung gezogen werden kann, wurde heute von der fünften Verwaltungs-kammer des Landgerichts I gefällt. Der Kaufmann R. war im März dieses Jahres mit einem polizeilichen Strafmandat bedacht worden, weil er in der Nacht vom 21. zum 22. Februar c. in seiner Wohnung durch Klavierpiel und Gesang ruhelösenden Lärm verübt haben sollte. Er beantragte richterliche Entscheidung und hatte Erfolg, denn das Schöffengericht sprach ihn frei. Der Angeklagte wies nach, daß er in jener Nacht mit einer Anzahl von Gästen seinen Geburtstag gefeiert hatte, wobei allerdings musiziert und gesungen worden sei. Der dabei verursachte unvermeidliche Lärm sei aber nicht bis über die zunächst gelegenen Wohnungen hinausgedrungen, denn man habe Thüren und Fenster geschlossen gehalten. Das Schöffengericht konnte unter diesen Umständen in der Handlungsweise des Angeklagten die Kriterien des ruhelösenden Lärms nicht erblicken, der Amtsanwalt legte aber gegen das freisprechende Erkenntniß die Berufung ein. In der heutigen zweiten Instanz kam es aber gar nicht erst zu einer Beweisaufnahme, denn nach der Vernehmung des Angeklagten erklärte der Staatsanwalt Dr. Daube, die Berufung zurückziehen zu müssen. Allerdings seien die unmittelbaren Nachbarn des Angeklagten durch das Geburts-tagsfest in ihrer Ruhe gestört worden, es wurde aber entschieden zu weit gehen, wenn belästigen bei einer solchen Gelegenheit sofort die Polizei in Anspruch nehmen wollten; hier

sei der Hauseigentümer die nächste Instanz, um Abhilfe zu schaffen, und könne derselbe ja in seinen Miethsverhältnissen dergleichen unerwünschte Zustände in seinem Hause verbieten.

Schwere Funktion. Aus Paris schreibt man der „W. A. Z.“: „Der Zahnarzt Duncan, ein Amerikaner, der sich vor Kurzem in der Rue Rivoli etablirte, klagte seinen Bedienten, Prosper Baugan, weil derselbe nach wenigen Tagen, ohne zu kündigen, seine Sachen gepackt und aus dem Hause entwichen war. Der Bediente, ein ziemlich dürftig aussehender Purche aus der Bretagne, sagte zu seiner Entschuldigung folgendes: „Der Commisär, es ist die ganze Zeit, die ich bei ihm verbrachte, kein Patient gekommen; mich aber nöthigte er, vom Morgen bis zum Abend beim Fenster jämmerlich zu schreiben, damit die Leute auf der Straße glauben sollen, er reise mindestens täglich tausend Bahne. Wenn ich einen Augenblick schlief, weil mir der Hals schon rauch war, rief er sofort: „Schrei! Keul, oder du bekommst ein paar Ohrfeigen!“ Dr. Duncan war sichtlich beschämt über die Aussage seines Dieners, und der Richter sagte ihm noch höflich: „Unter diesen Umständen kann ich die Klage Ihres Dieners wohl begreifen, er mußte bezorgen, Sie könnten die Klage noch weiter treiben, und ihm in der That auch einige Zähne ziehen!“

Die Reize der Monate ohne 2 ist vorüber, die Saison der Lustern gekommen. Der „gerechte und vollkommene“ Lusternesser greift zu Austermesser und Gabel. Bedeutendvoll sind die Lustern für die reiche Bankier-Familie Schalouchine in Russland einst geworden. Der Vater Schalouchine war Leibeigener des Grafen Schreumel-

Als reicher Kaufmann hatte er mehr als ein Mal dem Grafen bis zu 250,000 Francs für seine Freiheit geboten, der aber Nichts davon wissen wollte. Schalouchine war trotzig. Als Leibeigener konnten seine Söhne weder sein Vermögen erben noch sich nach ihrer Neigung verheirathen. Eines Tages, es war im März, begab er sich nach St. Petersburg, um einen letzten Versuch zu machen. Er nahm ein Dönnchen Auster für den Grafen mit, der gerade an diesem Tage ein Jubiläum feierte, zu dem Nichts fehlte — als Austern. Der Graf schäumte vor Bohn und war im Begriff, seinen maître d'hotel wegzujagen, der unter Thränen versicherte, es sei für alles Geld der Welt im Augenblick nichts von den gewünschten Mollusken in der Garenstadt aufzutreiben, als man ihm die Millionen Leibeigener meldete. „Du fehlst mir gerade noch!“ fuhr ihn der Graf an. „Du kommst natürlich wieder wegen Deiner Freigabe. Du weißt, das ist unnütz. Ich schere mich nicht um Deine Rubel. Wenn Du mir aber für mein Dejeuner einige Dugend Auster verschaffen kannst, so sollst Du frei sein.“ Die schon versammelte Tischgesellschaft lachte über den Einfall des Grafen. Schalouchine, ein sehr vorichtiger Geschäftsmann, nahm die Antwortenden zu Zeugen des Besprechens dankte dem Grafen und halte die mitgebrachten Auster aus dem Wohnzimmer. Der Graf soll im ersten Augenblicke etwas perplex gewesen sein. Als aber der Dedel des Austerhäuschens entfernt war, zeichnete er unter dem Jubel der Gesellschaft die Freigabe-Akte. Dann wandte er sich mit der den sogenannten Großen dieser Welt so aut stehenden Ritterlichkeit an Schalouchine mit den Worten: „Mein Herr, wollen Sie

nommen wird. Wir sind keineswegs Anhänger einer Sonntagsruhe in puritanischer Sinne; wir wissen auch, daß zahlreiche Fälle der Gewerbetreibenden zwingen einmal Sonntags zu arbeiten; uns ist es ebensowenig darum zu thun, diese Gewerbetreibenden noch mehr unter Polizeiaufsicht stellen zu lassen, aber nichts desto weniger muß man auch derjenigen Klasse, welche keine Vertretung ihrer Interessen findet, zu Hilfe kommen. Wohl, meine 144 Herren, wenn Sie diese Sonntagsarbeit nicht entbehren können, so gewähren Sie dem Arbeiter wenn er sechs Tage gearbeitet hat, doch wenigstens einen Ruhetag!

Städtisches.

Manheim, 7. September 1885.

Ein Kauf und Verkauf eines Hauses für die hiesige Sparkasse. So lautet Punkt 4 der Tagesordnung der am Montag den 14. September stattfindenden Bürgerauschussung und ist dem Antrag, der hierfür die Summe von M. 115,000 fordert, die eingehende Begründung beigegeben.

Wir haben uns schon früher ablehnend gegen dieses Projekt ausgesprochen und auch unsere Ansicht begründet. Wir sind auch heute noch nicht mit dem Projekt einverstanden und sind es noch weniger geworden, nachdem wir die städtische Vorlage geprüft.

Zunächst wird in derselben anerkannt, daß sich die Geschäfte der Sparkasse in den letzten einjährigen Berichtsmonaten nicht mehr abwärts haben, weil die Zahl der Einleger und Rückempfänger sich in solcher Weise vermehrt hat, daß sich dieselbe innerhalb 14 Jahren mehr wie verdoppelt. Es wurde weiter geprüft, ob nicht durch Vermehrung der Zahl der Abhänger der Sparkasse die Zahl der Einlagen sich erhöhen würde, da man der Ansicht war, daß bei Beginn des Monats die Einlagen und bei Beginn des neuen Monats die Auszahlungen in der gleichen Stärke wie früher erfolgen werden, es würden sich also an diesen Tagen die Geschäfte in gleicher Weise drängen. So weit es hier bei dem alten System bleibt, daß die am 31. eines Monats eingeleigten Gelder vom 1. des folgenden Monats Zinsen tragen, während die bei Beginn eines Monats eingeleigten einen vollen Monat Zinsen sind, mag das ja auch seine Richtigkeit haben; allein unserer Ansicht nach, wäre hier leicht Abhilfe zu schaffen, wenn im Statut eine Änderung dahin getroffen würde, daß die Einlagen etwa nach 10 Tagen, vom Tage der Einlage an, Zinsen tragen. Es würde dies in der Berechnung kaum Schwierigkeiten machen und die Einlagen würden sich auf den ganzen Monat nahezu gleichmäßig verteilen. Ebenso könnte es mit den Rückzahlungen gehalten werden. Es wird gesagt, daß die Sparkasse gleichfalls räumlich beschränkt sei und daß die freiverwendbaren Lokale dieser sehr zu fluten kommen. Wir geben dies gerne zu, sind aber nicht damit einverstanden, daß es gerade die Sparkasse ist, die aus dem Rathaus entfernt werden soll. Die Sparkasse ist so eng mit der städtischen Verwaltung verbunden und die Einleger sind so sehr mit dem Gedanken vertraut, daß es nur zum Nachtheil des Instituts wäre, wollte man die Sparkasse in einen ganz andern Stadtheil verlegen, es würde das Vertrauen der Einleger leiden; dagegen könnte unbeschadet der Geschäfte das Stadtbauamt verlegt werden und dürfte sich die von diesem bisher inne gehalten Räume für die Sparkasse eignen. Wohl hören wir von unsern Herren Oberbürgermeister sagen, daß er mit dem Stadtbauamt stets in enger Verbindung bleiben müsse, daher eine Verlegung unthunlich sei. Wir unterwerfen uns nun weder von der Richtigkeit dieser engen Verbindung, noch von deren Vortheil überzeugt, denn wir haben trotz der engen Verbindung ganz tiefgreifende Fehler gesehen, über die man allerdings den Mantel der christlichen

Liebe hing. Wir würden sogar für vortheilhafter halten, wenn das städtische Bauamt selbständiger gestellt wäre. Kein Mensch wird dem Oberbürgermeister zumuthen, überall selbst zu sein und es sind ja in allen Geschäften selbständige Beamten nöthig, die allerdings in ihrem Fach thätig sein müssen und glauben wir, daß sich die Thätigkeit des Oberbürgermeisters daran beschränken sollte, wie dies auch in andern Resorts, z. B. beim Spital, bei der Abfuhranstalt und Gasfabrik u. d. h. hierüber nur die Oberaufsicht zu üben. Diese letztgenannten Resorts befinden sich schon außerhalb des Rathhauses und jedes an einem andern Ort. Würde man, und wir glauben für die verlangte Summe von 115,000 Mark wäre dies möglich, statt des Ankaufs und Umbaus jenes Magazins einen entsprechenden Neubau auf die Ringstraße nach U 2 stellen, so ließe sich Gas- und Wasseranstalt, Abfuhranstalt und Stadtbauamt dortselbst vereinigen und wäre damit nicht nur eine abermalige Ersparnis, sondern auch der städtischen Bureaus vornehmlich, sondern auch den berechtigten Interessen der Sparasseneinleger Rechnung getragen, indem die Sparkasse da blüht, wohin sie naturgemäß gehört, im Rathhaus. Daß hiermit gleichzeitig der Anfang zum Ausbau der nordöstlichen und östlichen Ringstraße gemacht wäre, wollen wir nur nebenbei bemerken.

Was speziell das Bohrmann'sche Magazin betrifft, so ist daselbst entschieden viel zu theuer. 75,000 M. für ein leeres Magazin würde ein Privatmann kaum ausgeben, wenn er nochmals 40,000 M. anwenden müßte um schließlich neben den Bureaus nur noch eine Wohnung und eine Dienertwohnung herzustellen. Solche Pläne kann man nur machen, wenn man die Mittel aus einem großen gemeinschaftlichen Portemonnaie schöpft. Im Interesse der Steuerzahler liegt es aber zu sparen und wo man Gelder ausgibt, auch die praktische Seite in Erwägung zu ziehen. Deshalb hoffen wir, der Bürgerauschuss werde selbst auf die Gefahr hin, daß eine nochmalige Verzögerung eintritt, den Antrag ablehnen und dem Stadtrath Auftrag zu einer neuen Vorlage, etwa in oben angeführtem Sinne zu geben. Des Dankes der Bürgerchaft dürfte er dann sicher sein. Ueber Ausarbeitung von Plänen und die diesbezügliche Rechnung in der Vorlage ein anderes Mal.

Ein Briefmarkengeschichte. Es gibt Menschen, denen eine gewisse Sammlung inne wohnt, die aber je nach ihrer sozialen Stellung auf verschiedenartige Gegenstände ihren Sammeltrieb erstrecken. Wer das nöthige Kleingeld hat, sammelt Aktien, Conzils, Staatspapiere u. d. h. Naturforscher sammeln Käfer, Schmetterlinge, Mineralien u. d. h. andere wieder sammeln Alterthümer, wobei es gar nicht so genau darauf ankommt, ob sie echt sind oder in einer Nürnberger Alterthumsfabrik gefertigt wurden. Hauptsache bleibt, daß das Aussehen alt ist. Es gibt aber noch eine weitere Species von Sammlern, die es in Bezug auf Echtheit sehr genau nehmen und gegen alles, was ihnen in ihrem Sinne nicht echt scheint, eine wahre Berührungswuth haben. Es sind dies die Briefmarkensammler, auch „Philatelisten“ genannt. Nachstehende Geschichte dürfte dies beweisen.

In einer Stadt Süddeutschlands, die einen ausgebreiteten Handel betreibt, lebt ein großer Briefmarkensammler, der aber besagtes Geschäft nur so nebenbei betreibt, sein eigentlicher Beruf ist eine Privatbeamtung. Man sagt sich, daß derselbe die reichsten Briefmarkensammlungen besitzt; aber verschiedene seltene Exemplare nennt er doch noch nicht sein eigen, weshalb dieser Mann manchmal großen Kummer hat, oft sogar Nachts nicht schlafen und keine Ruhe und keinen Schlaf, um seine Sammlung zu vervollständigen. Zu diesem Zweck beauftragte er einen Agenten einer deutschen Seefahrt, ihm zur Vervollständigung behilflich zu sein. Dieser machte nun auch einen Herrn ausfindig, der im Besitz seltener Exemplare ist. Eine Correspondenz wurde eingeleitet und besagter Seefahrer schickte seine seltensten Briefmarken nicht direkt an unsern Privatbeamten, denn dazu ist er zu misstrauisch, wie überhaupt Mißtrauen die

Eigenschaft aller Briefmarkensammler zu sein scheint, sondern an einen persönlichen Freund, der in der gleichen süddeutschen Handelsstadt wohnt, mit dem Auftrag sich mit dem Liebhaber ins Benehmen zu setzen. Die Preise für jede einzelne Marke waren benannt und schwankten diese zwischen 10 und 200 M. der Stück, gewiß anständige Preise für Papierreste von 1 Quadratfläche und nur Sammlern verständlich. Besagter Freund kam dem Auftrag nach und übergab zur bestimmten Zeit dem Liebhaber die Marken. Um nun nicht getäuscht zu werden, hatte sich der Privatbeamte noch einen Freund beigegeben, der Staatsbeamter und nebenbei großer Kenner von Briefmarken ist. Der Freund des Seefahrers, welcher der Sammelwuth nicht fröhnt, und sich bei der von den beiden Sammlern vorgenommenen langweiligen Inspektion der Briefmarken langweile und die Rücksicht auf die erhabene Stellung der Sammler jede widerrechtliche Handlung, Verhörung u. d. h. für ausgeschlossen hielt, räumte das Feld und überließ die angenehme Beschäftigung der Auslese dem Herrn Sachverständigen, und dem Liebhaber allein. Nun geschah es, daß der Privatbeamte verreisen mußte; er übergab deshalb den fremden Schatz seinem Freund dem Staatsbeamten, der die äußerst wichtige Entdeckung machte, daß verschiedene der seltenen Briefmarken falsificate seien. Zum Dank nun das Vaterland in Gefahr und da er sich zur Rettung desselben, in Folge seiner amtlichen Stellung mit berufen fühlte, so annullirte er die, dem Seefahrer gehörenden Briefmarken. Die nächste Folge davon waren: diplomatische Deveschen und Retenwechsel zwischen Handelsstadt und Seefahrt, worin sich die Herrn mit Titeln belegen, die in keinem deutschen Complimentbuch verzeichnet stehen. Schließlich fragte der Seefahrer auf Entschädigung. Ein Sachverständiger wurde ernannt und laut Urtheil wurde der Kläger mit seiner Klage abgewiesen, noch bevor auch ihm das Recht, einen Sachverständigen zu ernennen, eingeräumt worden war. Zufälligerweise wurde dem Seefahrer das Urtheil zugewiesen, als er abwesend war und als er, von seiner Reise zurückgekehrt, Berührung gegen das ertheilte Urtheil einlegen wollte, wurde ihm bedeutet, daß die Einspruchsfrist verstrichen sei. Da aber unser Seefahrer sein Recht nicht so billig vergebend will, er glaubt nämlich ebenso bestimmt an die Echtheit seiner Marken, wie verschiedene andere Leute an das Evangelium, so wurde von ihm die Wiederherstellung des Verfahrens beantragt und soll, wie wir vernehmen, strafrechtliches Verfahren wegen Sachbeschädigung beantragt werden. Der Ausgang dürfte für Sammler äußerst interessant werden und werden wir unsern Lesern seiner Zeit Nachricht davon geben, gleichzeitig auch zu erfahren suchen, was eine solche Briefmarke kostet, wenn sie Gegenstand eines Prozesses in mehreren Instanzen war.

Marktläden. Wegen den 7. an der unteren Pfarrkirche angehängten sog. Läden circulirt gegenwärtig eine Beschwerde der Ladeninhaber wegen der Concurrenz, die ihnen durch jene Läden erwächst, andererseits aber auch wegen der Störung der Marktverkehrs, die die Inhaber dieser Läden dadurch verursachen, daß dieselben ihre Waaren an Markttagen zu weit in die Straßen auslegen. Befanntlich sind diese Läden ein geführter Artikel und werden hierfür, trotzdem sie kaum 2 Quadratmeter groß sind, bis zu 400 M. pro Jahr bezahlt, und zwar unter Bedingungen, wie sie ein Privatmann kaum stellen darf. Es muß nämlich die halbjährige Miete vorausbezahlt werden, außerdem ist eine Caution in Höhe einer Jahresmiete zu leisten und für den Rest der Miete, (in der Regel werden sie auf 6 Jahre verpachtet,) ist ein guter Bürge beizubringen. Stellte ein Privatmann solche Bedingungen, so würde man Peter und Paulus fragen: aber bei der Kirche, ja, das ist was anders. Da nun diese Läden außerordentlich klein und wie wir gesehen auch außerordentlich theuer sind, so müßten sich die Verkäufer auch außerordentliche Mühe geben, dieselben rentabel zu machen, was dann zu oben erwähnter Beschwerde Veranlassung gab. Man darf auf das Resultat der Beschwerde sehr gespannt sein.

Sonntagsfeier. Man beschäftigt sich jetzt aller Orten mit diesem Thema und ist man bestrbt, besonders den Straßen der Stadt ein möglichst sonntägliches Aussehen zu geben. Dazu nimmt aber nicht, daß gestern vor einem Gasthaus in der Marktstraße von früh 10 Uhr bis Nachmittags 10 und gegen 3 Uhr zwei mit Steingut beladene Wagen unbedeckt standen. Diefelbe Geschäftsleute werden sofort mit Straßzetteln bedacht, wenn während des Gottesdienstes die Waare in den Läden sichtbar wird, dort läßt man den ganzen Sonntag über die Waare zur Schau offen ausgelegt, ohne daß man sie nur zu sehen scheint.

Verkehrskörung. In einer der belebtesten Straßen, D 1 an den Planken wurde heute die Durchfahrt der Fuhrwerke durch eine dort quer über die Straße stehende mit zwei Pferden bespannte Rolle fast den halben Morgen aufgehalten. Diefelbe war nämlich mit eigenen Rädern so schwer und zugleich einseitig geladen, daß ein doppelter Bruch der hinteren Achse erfolgte. Es blieb nichts übrig als die Räder auf ein anderes Fuhrwerk zu überladen, welches Geschäft längere Zeit erforderte. Der Fuhrmann, welcher durch die übermäßige Belastung seines Fuhrwerks zwei Fliegen mit einem Schlag treffen wollte, kann nun den Profit an Reparaturen hängen und am Ende noch darauflegen.

Neuer Briefkasten. An dem Hause H 1. 8 ist nunmehr der neue Briefkasten angebracht, nachdem sich die Presse wiederholt damit beschäftigt.

Schwurgericht. Die Sitzungen des Schwurgerichts für das 3. Quartal 1885 begannen unter dem Vorsitz des Groß-Landgerichtsrath v. Boul am 23. Sept. Vorm. 9 Uhr.

Das Volksfest auf dem Mischgülden hatte am Sonntag abermals einen wackeren Verlauf. Trotz unseres Wunsches konnte sich der Himmel nicht dazu verstehen eine hübsche heitere Physiognomie beizubehalten. Alle Vorbereitungen zu einem gelungenen Feste waren getroffen. Wir bedauern die wiederholte Bereitung des Festes, um dessen Zustandekommen Herr Gilbert sich so sehr bemüht.

Wälder Besuch. Ein reicher Gutbesitzer zu Badenheim hat seiner Vaterstadt eine reiche Stiftung zum Zwecke der Erbauung eines Waisenhauses dafelbst zum Geschenk gemacht. Die Einweihung dieses letzteren fand unter der Beteiligung der ganzen Gemeinde statt und zeichneten sich hierbei ganz besonders die jungen Damen der Stadt aus. Um nun denselben gleichfalls eine Freude zu bereiten, hat der großmüthige Bürger Badenheims die sämtlichen jungen Damen, welche sich bei der Feier betheilig hatten, — es mögen deren etwa 40 gewesen sein — auf gestern Mittag zum Diner im „Wälder Hof“ dahier eingeladen und die Glücklichen sodann auf seine Kosten in unser Theater, in welchem „Robert der Teufel“ gegeben wurde, besuchen lassen. In freudig gehobener Stimmung trat die fröhliche Karawane Abends die Heimkehr an in die „fröhliche Palz, Gott erhalt's“.

Kohlendiebstahl. In letzter Zeit mehren sich wieder die Diebstähle an dem Heckenorlande. Diese werden hauptsächlich durch Kinder verübt und sind es allen andern greifbaren Objecten voraus die Kohlen, welche ihnen begehrensworth erscheinen. Nicht allein von den Fuhrern und Eisenbahnwagen werden sie herabgeholt, sondern auch von den Lagerplätzen selbst weggenommen. Das Stehlen von Privatfuhrern mag ist aber für den liefernden Kohlenhändler um so unangenehmer, wenn sich bei dem nochmaligen Abwägen durch den Empfänger ein nicht unbedeutendes Manco ergibt, wie dies jüngst der Fall war. Ein Schuttmann ertappte kürzlich einen kräftigen Jungen, der nahezu einen halben Centner Kohlen in einem Sack heimlich schleppen im Begriffe war. Es kann deshalb den Eltern, welche ihre Kinder zum Holz- und Kohlenhandeln anwerben, nicht dringend genug an das Herz gelegt werden, denselben einzuwachen, das Einammeln an unzulässigen Orten zu unterlassen. Die Nichtbefolgung dieses gutgemeinten Rathes kann das Nachspiel einer Gerichtsverhandlung zur Folge haben, wie dies schon öfters vorgekommen ist.

Leipzig, 3. Sept. Ein schreckliches Ereigniß ist gestern Abend während der Fahrt des um 6 Uhr aus Dresden nach Riesa abgehenden Zuges vorgefallen. Ein Renagierbesitzer, welcher nach dem Städtischen Domnach fahren wollte, hatte in Dresden seinen Renagierwagen auf eine offene Lowry laden lassen. Er selbst war alsdann mit seinem Sohne in den Renagierwagen eingestiegen und hatte sich, da er kränzlich ist, in das in diesem Wagen stehende Bett gelegt. Die Fahrt ging anfangs ruhig von statten, da plötzlich zwischen Coswig und Briesewitz macht sich ein Geräusch bemerkbar. Kaum, daß man es hört, so fährt sich auch schon ein Wolf, welcher aus einem Käfig des Wagens ausgebrochen war, auf den schlafenden Mann los und beißt ihm die Kehle durch. Der Sohn rettete sich gerade noch auf die Lowry, ein Schaffner bemerkt es, läßt augenblicklich den Zug halten und man bemerkt mit Entsetzen, daß sich die während der Fahrt fest verbissen hat. Ein Zufall fügte es, daß ein Gendarm in der Nähe war, welcher das Thier erschoss.

In Frankfurt hat sich ein neuer Verein „Junggejellen-Club“ gebildet. Die Mitglieder zahlen einen wöchentlichen Beitrag von zwei Mark, wofür Boose gekostet werden. Nicht Mitglieder darf heirathen. Sollte eines troydem dormalst den Wunsch hegen, sich zu verheirathen, so ist es laut Statut und Unterschrift verpflichtet, an die Clubkasse 1000 M. zu zahlen, worauf seine Rechte an Kasse und Gewinn erlöschen.

München, 2. Sept. Einer der „Südd. Br.“ in Betreff der geplanten Umhebung der Branzenen in den Franziskanerklostern zugegangenen Mittheilung zufolge ist die Initiative für die Cassirung der Branzenen von Rom ausgegangen. Man soll es dort man-

gemehm angenommen haben, daß die Franziskaner in Bayern ihre Ueberwässer in den einzelnen Klöstern meist zu Brauwedern „verbauen“. Deshalb hat auch der von Rom nach Bayern geschickte Generaldevisor die Aufhebung der Brauereien beantragt. Es drängt sich — bemerkt die „Südd. Br.“ hierzu — hierbei die Frage auf, wie ein Orden, der seinerzeit der Aufhebung deshalb entging, weil man angab, der oberste Leiter befände sich in der Provinz des Provinzials in München, gegenwärtig durch römische Einflüsse so beherrscht werden soll in einer Sache, die man in Italien nicht versteht und absolut nicht verstehen kann. Wir fügen diesen Worten die Mittheilung hinzu, daß die Durchführung dieses Verbotes namentlich auch von der ärmeren Bevölkerung der Städte und Märkte, in welchen sich Franziskanerklöster befinden, schwer empfunden werden wird. Der Ertrag des Bieres ist wohl meistens zu eigenen Zwecken gebraucht worden; aber das stets gut gerathene Getränk ist vielfach zu wohlschmeckenden Breden verwendet, d. h. in entpergerten Breden an würdige Bedürftige unentgeltlich abgegeben worden. Diese Spende dürfte in Zukunft nicht mehr so reichlich wie bisher ausfallen.

Als Karl II. von England nach der verlorenen Schlacht von Worcester floh, kam er auch in die kleine Stadt Badminton (Devonshire), die ihn dafelbst lokal aufnahm. Als Karl neun Jahre später zurückkehrte, hat die Stadt um seinen abermaligen Besuch, den Karl aber ablehnen mußte, dafür aber Rochester, seine rechte Hand, sandte. Diefem kam die Mission sehr ungelogen, und um den Bürgermeister, bei welchem er einen neuen, sehr theueren Gaststamm bemerkt hatte, zu ärgern, brachte er bei Tafel folgenden Toast aus: „Neder,

der heute seinen Hut auf das Wohl des Königs geschwenkt, werfe ihn jetzt ins Kaminsfenster!“ Ruhig und ohne Besinnen geschah dies allerorts; auch der theure Gast der Bürgermeisters wurde von den Flammen verzehrt. Der Bürgermeister, der an diesem Tage an Zahndmerzen litt, erhob sich bald darauf und sprach: „Wenn wir vorhin durch unser gemeinsames Hutopter symbolisch andeuteten, daß wir unser Gut für unsern König gern opfern, so läßt uns jetzt beweisen, daß wir auch mit Fleisch und Blut für ihn einstehen und jeden Schmerz für ihn erdulden. Zu diesem Zwecke schlage ich vor, daß Jeder von uns, bevor er seinen Becher leert, sich einen Hahn ziehen läßt!“ Und so geschah es.

Ein eigenthümliches Sectretessen fand dieser Tage an der schwedischen Küste statt. Da fast die ganze männliche Bevölkerung von Lewis von der Heimath abwesend ist und dem Hängingebange an der Küste obliegt, beschloffen die Männer von Uig, sich wiederum der kräftigen Uig-Inseln zu bemächtigen, welche die Crofters als die übrigen beanspruchen. Zu diesem Zwecke sand in voriger Woche eine große Versammlung von Grundbeamten, Willies und Schären aus dem umliegenden District. Nachdem die zurückgebliebenen Weiber und Töchter der Crofters von der beachtlichsten Invason Wind bekommen hatten, wurde schließlich ein Kriegsrath einberufen, und man beschloß, auf jede Gefahr hin den Eindringlingen zu Wasser und zu Lande Widerstand zu leisten. Es wurde demgemäß eine große Flotte von Segelbooten in Bereitschaft gesetzt, und als die Angreifer in Sicht kamen, waren die Weiber zur Aktion bereit. Eine jede war mit einem derben Knüttel und einer Schürze voll Steinen bewaffnet. Der Kampf begann etwa 1 Meile

vom Lande und dauerte volle vier Stunden; aber die Weiber blieben Sieger und trieben die Eindringlinge zurück, die daran verhindert wurden, ihre Schöße zu laden. Dann hielten die Weiber einen neuen Kriegsrath, in welchem man übereinkam, bis zur Rückkehr der Männer vom Hängingebange die Insel mit Wachtposten zu besetzen. Selbstverständlich haben mehrere der heldmüthigen Verlegungen dabongetragen, dieselben sind indes nicht ererblich. In dem District Uig herrscht große Aufregung.

„Sie, Andern, meinen Sie nicht, daß wir umkehren sollten? Der See scheint mir heute für ein so kleines Boot zu bewegt!“ rief unläufig an einem der Ruderer. „Sie sind ein anglicker Reisender zu seinem Schiffer. Dieser aber versicherte, daß gar kein Grund zu irgend welcher Befürchtung vorliege. — „St. Ihnen noch nie das Unglück passiert, einen Fahrpaß zu verlieren?“ fragte der Furche wieder.

„Niemand! mein Herr!“ erwiderte der Schiffer beruhigend. „Ein Ausländer, den ich kenne, ist zwar im vorigen Jahre in den See gestürzt, wir haben ihn aber am folgenden Tage wiedergefunden.“

Als man in dänischen Volksthing das später abgeleitete interimistische Finanzgesetz behandelte, machte der der Rechten angehörende frühere Hauptmann Jagd die Bemerkung an den ihm zunächst sitzenden, als das Wort von einem Mitgliede der Linken begehrt wurde: „Heute werden wohl alle Idioten das Wort haben.“ — Der alte Bischof Monrad, der bekannte Konseilspräsident während des Krieges 1863-64, der die Worte gehört hatte, sagte ihm: „Sie haben ja nicht das Wort begehrt, Herr Hauptmann.“ — „Nein, aber ich habe die Absicht, es zu begehren“, antwortete der keinen Hintergedanken absonde Gutbesitzer.

Der Ortsverein II der Fabrik- und Handarbeiter feierte gestern Nachmittag den Jahrestag seiner Stiftung in feierlicher Weise. In den städtischen Räumlichkeiten des in praktischer Weise und geschmackvoll umgebauten Gasthauses „am Grünen Haus“ hatte sich eine sehr große Anzahl von Mitgliedern und Gästen versammelt. Eingeleitet wurde das Fest durch Musikvorträge der trefflichen und erprobten Kapelle des Herrn Bellinger und durch Gesangsvorträge, in welchen die Sänger-Club's der verschiedenen Ortsvereine mit einander abwechselten und wetteiferten. Von mächtiger Gewalt waren die vom Gesangmischer vorgetragenen Lieder. Der pflichterfüllte Vorstand des Ortsvereins II der Fabrik- und Handarbeiter, Herr Waldbauer, begrüßte mit herzlichen Worten die Versammlung und leitete überhaupt mit Umsicht die Feierlichkeit. Die Festrede hatte Dr. Haas übernommen, welcher in längerer Rede der Begründer des Vereins gedachte, über die Sentenzen des friedlichen Zusammenwirkens der Arbeiter in der Verfolgung ihrer Interessen sprach und namentlich hervorhob, daß die Arbeiterbewegung, welche auf dem Rechtsboden der Ordnung ruhe und von der Liebe zum Vaterlande durchdrungen sei, in ihren idealen und materiellen Bestrebungen als Siegerin ihre Ziele erreichen werde. Unhaltender Beifall gab dem Redner zu erkennen, daß er im Sinne der Versammlung gesprochen habe. Herr Gleichauf gedachte mit mächtigen Worten der deutschen Arbeiterfrauen, ihnen galt sein Hoch. In schönster Harmonie unter Musik- und Gesangs-Vorträgen und bei trefflicher aufmerksamer Bewirtung — ein künstlerisch vorgetragenem Bistron-Solo fand rauschenden Beifall — verließ der Abend, dem sich dann ein solenner Ball angeschlossen. Mit Verriedigung werden die Festgenossen der gemeinsam und gemüthlich verlebten Stunden noch lange gedenken.

Z. Theater. Die Vorstellungen des Herrn Schenk ziehen stets das Publikum wieder an und waren die Vorstellungen der letzten Wochenlage recht anständig, die Sonntagsvorstellungen sehr gut besucht. Herr Schenk versteht es auch, durch Vorführung von stets neuen Sensationsstücken das Publikum auf's Beste zu unterhalten. Der Auktionshalt des Herrn Schenk wurde um 8 Tage verlängert und dürfte auch in dieser Woche ein gleich guter Besuch erwartet werden dürfen.

Verammlung. Die auf gestern Nachmittag im Lokale des Schulnadel einberufene Versammlung der Central-Krankens- und Beschäftigten der Metallarbeiter, beschäftigt mit der Wahl eines Kassiers und zweiten Bevollmächtigten erstere fiel auf Herrn Thoma T. S. 8. letztere auf Herrn Weisbrodt Schwaningerstraße 31. Es wurden zu Gunsten der Metallarbeiter verschiedene Änderungen in der Geschäftsstatuten vorgeschlagen und zur Einführung dem Vorstande anheimgegeben. Dem Wünsche, die Geschäftsstelle in der Schwaningerstraße anzusetzen, wurde nicht entsprochen. Die Amtsdauer der Obwählten ist bis zum Januar nächsten Jahres.

Badische Nachrichten.

m. Kirchweihfest in Altsheim. Aus allen umliegenden Dörfern strömten die Gäste herbei. Auch Mannheim half hauptsächlich den Festort zu überfüllen, was an den Plätzen der Straßenbahn zu merken war, deren jeder Ueberfüllung hatte. Wenn Altsheim auch im Großen und Ganzen das Gepräge der ländlichen Kirchweih zeigt, so zählt die Feiern doch zu den besten des Umkreises. Diese Thatsache bezeugt sich auch neuer wieder, denn in Bezug auf Speisen und Getränke standen die Vertheilungen von größeren Orten oder Landstädten nicht nach. In vielen Lokalen war Tanzmusik und drehte sich die tänzelnde junge Welt zu deren lieblichen Weisen bis in die tiefe Nacht hinein. Aus Anlaß der Kirchweih in Altsheim hat die Direction der Dampfstraßenbahn noch einen Zug um 12 Uhr des Nachts abgehen lassen, was Vielen sicher sehr willkommen war.

Harzruhe. 8. Sept. Anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten des Erbprinzenpaares sind folgende Festlichkeiten in Aussicht genommen. Der Einzige des neuvermählten Paares

wird am 28. September Nachmittags stattfinden. Demselben wird eine Festausführung im großherzoglichen Hoftheater und eine Serenade der hiesigen Gesangsvereine folgen. Am 27. ist feierlicher Kirchgang, Nachmittags nehmen die Herrschaften die Puldianna des Landes durch Abgabe aller Berufsämter, die Landbevölkerung in Landbeständen, in einem auf dem Platz neben der Festhalle errichteten Gebäude entgegen, der sich ein großer Ball in der Festhalle anschließt, während am Vore von Abends 6 Uhr an die Gratulationsconcert mit Vorstellung aller hoffähigen Herren und Damen und hierauf doziert stattfindet. Am 28. wird bei einbrechender Dunkelheit ein großartiges Feuerwerk unter Leitung des Hofmusikdirektors auf dem Schloßplatz abgebrannt werden. Abends 9 Uhr folgt der Hof einer Einladung der Musikgesellschaft zu einem Festball, welchen ein von Hoftheaterdirektor Sande gedichteter, von jungen Damen der Gesellschaft geschriebener feierlicher Prolog zur Begrüßung des jungen Ehepaars eröffnet. Am 29. werden die Herrschaften nach Baden abreißen, wo ebenfalls zu deren Empfang umfassende Vorbereitungen getroffen werden.

O. Redargerach. 6. Sept. Eine interessante Dirchtag trug sich heute dabei zu. Johannes und Adam Gröhl gingen auf Redargeracher Gemarkung vorüber, als ihnen ein Hirsch sichtlich über den Weg zog. Eben so sichtlich waren aber auch die Jäger schußbereit und gab jeder Schütze einen Schuß auf das Thier ab, der eine mit Schrot, der andere mit Kugeln. Am Nachmittag suchten die Schützen nach dem Thier und fanden dasselbe kaum 200 Meter von der Schußstelle entfernt im Kampfe mit dem Hirschkorn. Der Hirsch, der wie sich später herausstellte, in die Lunge getroffen war, schlüpfte nun nach dem Redar zu, wobei er das Dorf Redargerach durchziehen wollte. Hier erreichte ihn jedoch sein Schicksal. Waidmann Anton Deuterl, ein Mann von 62 Jahren, stellte sich dem Thier in den Weg, erlegte es am Geweih und rief es mit Hilfe hinzugekommener Bürger zu Boden und gab ihm den Gnadenstoß. Das Gewicht des ausgeweideten Hirsches betrug 105 Kilo.

Neunkirchen. Am Dienstag, 2. Septbr. wurden der hiesigen Gemeinde und einem Herrn Dittmann, der eine Fülle der Gargen-Johann Jakob von Mannheim selbstständig führt, wurde am 1. Sept. einen Vertrag abgeschlossen, das gesamte Fiskale von Neukirchen bei Wiesloch hierher verlegt werden soll, vorbehaltlich staatlicher Genehmigung. Die hiesige Gemeinde will dem Unternehmen durch verschiedene Vergünstigungen wie Unzulassung und Miethsentzählungen entgegenkommen. Ein vorhandenes Lokal für den Fabrikbetrieb ist in dem geräumigen Lageraal der Brauerei zur Noth gefunden. Bisherige Tage nach der staatlichen Genehmigung des Vertrags hat die Fabrik ihre Arbeit zu beghnen. Die Nachricht von dem Abschlusse dieses Vertrags wurde in hiesiger Gemeinde officiell mit großer Freude aufgenommen, denn man hofft, in dieser Fabrik eine willkommene Verdienquelle für den nicht unberücklichen Theil unserer armen Bevölkerung zu finden.

Oberburken. 4. Sept. In unserer Ausstellung befindet sich u. A. auch eine bereits zum Patent angemeldete Erfindung der Herren Wehrlieder Seher in Wertheim und Wertheim, welche erfindungsmäßig werden dürfte. Es ist dies ein Hilfsarbeiterumfänger. Während bisher beim Probieren einer neu angelegten Leitung der galvanische Strom anstatt seinen Weg nach oben durch die ganze Leitung und zurück in den Galvanometer, auch nach unten durch die Erde und durch diese wieder in die Leitung nehmen konnte, ist durch die vorstehende Erfindung letzterer Umstand vollständig beseitigt. Der Umfänger bewirkt es, daß der galvanische Strom seinen Weg nach oben nimmt und durch die ganze Länge der Leitung geht, mithin die Probe eine sichere ist.

Die Gewerbeausstellung in Oberburken.
Original-Beicht der Badischen Volks-Zeitung.
(Fortsetzung.)

Mit Musikwerken ist die Ausstellung nur schwach besetzt und von diesen rührt aus dem Kreise nur ein Harmonium her, ausgestellt von Wilhelm Bader in Badheim,

der in der dortigen Orgelfabrik von F. Dörr beschäftigt ist. Letzterer sieht nach dem Catalog noch mit einer größeren Orgel aus. Vertreter sind noch 2 Pianofortefabrikanten aus Heilbronn, C. F. Glöckl u. Co. und B. Bedur mit 5 schönen Pianinos, darunter ein Prachtinstrument von erfindungsreichem Fabrikanten. Ferner ist ein sehr ansprechendes Archetion von F. K. Seine in Wöhrenbach zur Unterhaltung der Besucher aufgestellt.

In der nächsten Gruppe (B) welche sich in der vorderen Ecke der linken Seite der Halle befindet, beugen wir einer reichhaltigen Collection von mineralisch geerbtem Leder und Riemenwerk aus der Fabrik von S. A. Gutschow in Oberbach, gegenüber von derselben eine solche von der Holzgerberei Robert Eck in Oberburken. Während der erfindungsreiche Fabrikant an seiner Waare ganz besonders die kurze Gerberei erweist, preist der letztgenannte dem entgegen an seiner Waare eine recht lange Gerbung.

Schöne Pferdegeschirre sind ausgestellt von Sattler Bucher in Oberburken, Sattler Seybold in Unterweisselz und Edward Weich, Sattler u. Tapezier in Oberweisselz u. zeichnen sich die Geschirre des Letzteren durch schöne Ausführung und billigen Preis besonders aus. Reisetoffer und Taschen solid gearbeitet u. mit schöner bequemer Einrichtung versehen, brachte Sattler Schubert in Wertheim und J. Wolf in Mosbach zur Ausstellung. Ersterer in großer reichhaltiger Auswahl. Von den Schuh- und Schäftefabrikanten B. Reinhard in Oberburken ist eine schöne Collection sauber gearbeiteter Lederhüte und von Carl Weber in Oberburken eine solche von verschiedenen fertigen Schuhwaaren in guter Ausführung, hier eingereicht.

In der 4. Gruppe Eisen- u. Metallwaaren ziehen die Oberbacher Werkzeuge und Drahtgeschirre die besondere Beachtung der Besucher auf sich. Ersterer in sehr großer Auswahl, meistens Schindlerwerkzeuge sind ausgestellt von Heinrich Bachsch und Letztere von den feinsten bis größten Beschläge, sowie in fertigen Waaren als Sieben, Filzgeschirren, Bürstgitter u. von S. Weisbach finden vielseitig Käufer. Nicht minder gefallen und finden Liebhaber die von J. Börner und Andreas Schleich Kupferfärberei in Mosbach ausgestellten Kupferformen und Geräthen. Einen sehr schön gearbeiteten Brantweinbrennapparat und eine Bierabfüllpressen brachte der Kupfer- und Kesselschmied W. Weber in Schillingshausen aus.

Die in den vorgenannten Reihen sich die Messerwaaren von Anton Salz und Joseph Boff in Oberburken, welche letzterer besonders schön und reichhaltig ausgestellt und auch schon manches Stück verkauft hat.

Emallirte Küchengeräthe brachte Ferd. Gumbel in Altsheim, welches Geschäft eine ziemlich Anzahl Arbeiter beschäftigt und bedeutenden Absatz hat; solide Blechgeschirre fertigte Spengler Vogt in Oberburken, Franz Weber, Schlosser in Kranheim zeigt einen schönen Gassenbrannt, 2 Cassinen und 1 Sparofenherd, G. Leiser, Schlosser in Oberweisselz brachte 1 Kassenbrannt, 1 Herd und 1 Thürschloß, alles in guter solider Arbeit. Ein weiterer Cassinbrannt in Form eines Schreibpultes, welcher sehr gefällig von Albert Diehlbacher in Dailon und 1 größerer sehr prächtig eingerichteter Kochherd von Schlosser A. Strauch verdienen besonders erwähnt zu werden.

Schlosser Schenk in Oberburken zeigt zwei, sowohl in Zeichnung wie Arbeit gleich geschmackvolle Blumenhänder.

Blumentische stellen Spengler Spengler in Oberburken und Schlosser Reminger in Oberburken aus. Ersterer und J. Pöttinger in Hofheim auch ganz nette Vogelfische. Gut ausgestellt hat Spengler Krebs in Wertheim, nämlich verschiedene Badewannen, darunter eine mit Dien, Duschapparate, Wasserhänder, Anvarien u. s. w. Spengler Mühlberg in Rorb brachte 1 Badewanne, Wännen, Ständer und Schalen u. c.

Aufschlüsse stellen aus: Schmitt Rottenmacher in Oberburken und Bartholme in Rönningheim; Letztere wirklich schöne Musterbuchschränke, Einweiser für alle erdenklichen Fehler der Pferdehüte, welche vielfach das Interesse und die Bewunderung der Pferdebesitzer erregen.

nahme dieser Rolle und der ungenügenden Proben; bei einer Wiederholung würde dieser Fehler vermieden werden. Die Rolle des Raumbaud, welche nicht bloß Spiel oder Komik, sondern auch eine kräftige melodische Stimme voraussetzt, sollte das nächste Mal dem Herrn Gumm übertragen werden. Dem Herrn Gröhl, der sich nicht in seinem Elemente fühlte, paßt so nicht. Besondere Anerkennung und Aufmerksamkeit, welche sich in welcher Blumenstücke zu erkennen gab, wurde, und mit Recht unserer verdienten Balletmeisterin Frau Gutenthal zu Theil; wir sagen „mit Recht“, denn die von ihr arrangirte, vollendet schöne und gut gefasste Kostüme verdient den ihr gewordenen Beifallsturm mit vollem Rechte. Wir sehen aber in diesem äußeren Zeichen sympathischer und spontaner Kundgebungen Seitens des Publikums zugleich die Anerkennung für die unerlässliche und erfolgreiche Thätigkeit dieser anspruchsvollen Künstlerin selbst, die von jeder mehr Geschmeidigkeit und Energie zu entwickeln verstand, als mancher gut bezahlte Regisseur. Bekanntlich wird an unserer Bühne nicht immer mit dem gleichen Maße gemessen und auch das Pflichtgefühl, daß man ein übernommenes Amt mit Freudigkeit und Aufopferung auch voll und ganz ausfüllen muß, besteht nicht jeder im gleichen Maße. Wo weist zum Beispiel unser erster Kapellmeister Dr. Baur so lange? Warum hört man denn nichts über sein Ausbleiben? Will er uns etwa ad oculos demonstrieren, daß man an unserer Bühne mit einem einzigen Dirigenten auch auskommen könnte, wenn man den Versuch wagen wollte? Man sieht es aus, als ob der verlängerte Urlaub des Herrn Baur die Gratification bilden sollte dafür, daß wir zweimal, ganze zwei Mal, was Bregungen gehabt haben, die

Pfälzische Nachrichten.

Landwiggshafen. 6. Sept. Unsere Stadt feierte erst heute und zwar im reichen Klagenheim ihr offizielles Sebanest. Glockengeläute und Böllerschüsse verkündeten am vorbergehenden Abend und heute Morgen den festlichen Tag. Vormittags halb 10 Uhr fand der Festgottesdienst in der protestantischen Kirche statt, wobei Gesangsvorträge durch den Verein für kirchliche Kirchenmusik die Feier erhobten. Sodann für die Kriegervereine Kirchenparade und an die Schuljugend Vertheilung durch die Herren Lehrer in den Volksschulen. — Nachmittags vom Marktplatz aus nach dem Friedhofe an die geschmähten Kriegergräber, wobei Anrede durch Herrn Pfarrer Reim. Sodann bewegte sich der Festzug durch einige Straßen der Stadt nach dem Festlokal, dem Gesellschaftshaus, dessen unteren Räume alsbald derart überfüllt waren, daß für Späterkommende thätlich kein Platz mehr zu gewinnen war. Hier konzertirte eine tüchtige Kapelle, wurden patriotische Reden gehalten und Lieder gesungen. Es herrschte eine äußerst gefällige Stimmung bis lang nach Mitternacht. — Auf dem Heimweg im Paulschen Lokal fand dagegen eine mehr kirchliche, ernstere Feier statt, eine Versammlung, welche äußerst zahlreich besucht war, und in der Herr J. Werner aus Halle a. d. S. einen Vortrag über das Thema: „Wie steht es mit den sozialen Aufgaben der Gegenwart?“ hielt, der eine besäugliche Aufnahme fand. Die Versammlung war durch den „Stadtmissionsverein Landwiggshafen“ veranstaltet worden.

Mundelsheim. 6. Sept. Ähnlich wie in Württemberg erhielten auch mehrere hiesige angesehene Bürger Drohbriefe, wonach ihnen Haus und Hof angezündet werden soll. Da sich diese Drohungen in Württemberg so prompt erfüllten, so ist man hier außerordentlich besorgt, es könnten auch diese Drohungen wahr werden.

Frauenthal. 5. Septbr. Wie man dem „Fr.“ mittheilt, wurden in geistiger Nachmittagsstunde, zwischen 4—5 Uhr etwa 14—17 junge Bäume, die an der Straße nach Weisloch stehen und sich prächtig entwickelt haben, von roher Hand, wohl vermittelt einer Hade, an ihrer Wurde beschädigt, daß ganze Stücke derselben auf dem Wege lagen. Wie eine solche Verwüstung am besten Tage an lebhafter Straße und wo stets Leute auf dem Felde arbeiten, geschehen kann, ist uns unangenehm. — Gestern Abend besuchte sich ein hier beschäftigter Württemberger Arbeiter (Schlosser) zu erziehen, wurde jedoch von einem hiesigen getommenen Polizisten von seinem Vorhaben abgehalten.

Sessische Nachrichten.

Deffenheim. 4. Sept. Heute wurde ein Mäckerourche wegen Brandstiftung in Haft gebracht. In der Tuertischen Mühle brannte es schon zum vierten Male, das Feuer wurde jedoch immer entdeckt, bevor es größeren Schaden anrichten konnte. Die Untersuchung wird die Schuld oder Unschuld des Inhaftirten ergeben.

Deffenheim. 4. Sept. In letzter Woche hat die Hypothekentaxe hier begonnen. Nur Wenige haben eine Mherente; im Allgemeinen ist man mit der Qualität und Quantität recht zufrieden.

Mainz. 5. Sept. Die Tauscharbeiten an der Hagenmündung werden eifrig fortgesetzt, doch bis jetzt ohne den geringsten Erfolg für die Aufschlingung der Nordthor. Durch das steigende Wasser sind die Tauscharbeiten sehr erschwert worden, da das Wasser sich immer mehr trübt und die Seilzüge unter Wasser kaum noch zwei Meter im Umkreis beträgt.

Mainz. 5. Sept. Soziales Elend. In der verflohenen Nacht wurden in der Anlage unter einer Bede eine verheiratete Frau mit einem 8 Monat alten und einem 7jährigen Kinde schlafend aufgefunden. Die Frau, deren Mann verstorben ist, wurde von der Polizei der Armencommission überwiesen und werden die Kinder wahrcheinlich der Stadt zur Last fallen; die Frau soll angehalten werden, entweder ihren Lebensunterhalt zu erwerben, andernfalls sie dem Arbeitshause überwiesen

„Götterdämmerung“ zu hören. Ein braver General plant sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen, wenn die Schlacht losgeht und nicht ein Capua anzuziehen, während sein Heer bereits im Kampfe sich befindet. X. Y. Z.

Unser Recensent macht uns darauf aufmerksam, daß ihm bei Gelegenheit der Besprechung der Aufführung des „Sommerwachtstraums“ (in Nr. 200 Ertes Blatt) eine unliebbare Verwechslung vorgekommen sei, welche er zu entschuldigen bittet. Es sollte am Schlusse des Berichtes heißen: „Humor entfalteten eigentlich nur Herr Bauer und Herr Herz.“ Der Name des Herrn Werner ist durch ein Versehen hier genannt worden. (D. Red.)

Gertrud Giers hat das Frankfurter Theaterpublikum im Sturm erobert. Die geniale Künstlerin mußte ihre Meisterleistungen als „Meffalina“ in der Wilbrandt'schen Tragödie und „Jedora“ an je drei Abenden vor ausverkauften Hause wiederholen und wurde sofort engagirt. Bei ihrer vorgetragenen Antitröle als „Orina“ war das Orchester geräumt und der Beifall bei offener Szene und am Schluß wollte nicht enden. Frau Giers wurde wiederholt hervorgerufen und durch reiche Blumenpenden ausgezeichnet.

Teresina Lu geht nach Amerika; sie hat einen Vertrag abgeschlossen, welcher der Künstlerin für die Saison 1886—87 die Summe von 25,000 Francs zusichert. In den drei Konzerten bei Arol wird sich die Künstlerin von dem Berliner Publikum verabschieden.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Sonntag, 6. September 1885.

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Akten von Scribe und Delavigne. Musik von Meyerbeer.

Mit seinem „Robert der Teufel“ hat Jakob Meyerbeer die italienische Manier, welche ihm bis dahin ein leuchtendes und leuchtendes Vorbild in seinem künstlerischen Schaffen gewesen ist verlassen und sich als selbstständiger Componist auf die eigenen Füße gestellt. Indem er seinen Mentor Rossini verabschiedete, der ihn bis dahin inspirirt hatte, und in Form und Form alles abstrifte was er von diesem angenommen, wählten seine eigenen Intentionen und Gedanken und gestalteten sich charaktervoller und bedeutsamer und die Ausführungen derselben wuchsen an Kraft und Reichthum. Den Reiz seines künstlerischen Schaffens sollte Meyerbeer aber erst mit den Hugenotten erreichen, welche (1836) fünf Jahre nach „Robert dem Teufel“ zum ersten Male die Welt entzünden sollten. Die populärste seiner Opern ist aber doch sein Robert gefleben, welcher gleich bei seinem Eintritte in das Leben einen beispiellosen Erfolg errungen und einen durch nichts unterbrochenen rauschenden Siegeszug durch die ganze gebildete Welt angetreten hat. — trotz des widerwärtigen marcan's und Najan'se granzaden Librettos. Die Pläne, selbst den Goumer des größten Goumer's reizende Savce, welche diese Schlußscl'ebere und gen'bar macht das it eben die reizendste Goumer's und die Meisterwerke in der Darstellung aller Mittel

des musikalischen Effectes in der Composition dieser Oper. —

Die gestrige Aufführung der Oper vor einem ausverkauften Hause mag als eine verhältnismäßig gute gelten. Unter tüchtigen Orchester hat in vollstem Maße seine Schuldigkeit; die Solisten hatten unter der Gewöde der ihnen zugefallenen Arbeit theilweise zu leiden. Herr Schütz (Robert), der am Anfang seine schönen Stimmittel zu stark entfaltete, ermattete gegen den Schluß hin in nichtlicher Weise. Der Vertram des Herrn Adlinger ist eine Leistung, welche unsere ungetheilte Anerkennung verdient, ein fehlerloser schöner Vortrag verbindet sich bei ihm mit einem dämonischen und doch edlen Spiele in dieser Rolle. Auch Fräulein Brohaska (Prinzessin) löste ihre schwierige Aufgabe in zufriedenstellender Weise. Für Fräulein Wagner, welche zu unserem großen Bedauern noch immer leidend ist und deren Stimme, wie wir das schon bei ihrem jüngsten Auftreten als Micaela ausbrachen, noch immer der Schonung bedarf, sprang kurz entschlossen Frau. Meyer ein, um die Vorstellung zu ermöglichen. Es muß dieses um so mehr anerkannt werden, als die junge und talentvolle Künstlerin diejenige Vertheilung hier nicht findet, welche ihr eigentlich von Rechts wegen zukäme und dieselbe also durchaus keinen Grund gehabt hätte, sich besonders lebendwirden in diesem Falle zu zeigen. So viel wir wissen, sang und spielte Frau. Meyer die Akte gestern zum ersten Male und entledigte sich dieser Aufgabe auch in durchaus correcter und erstrebender Weise. Daß in den beiden Triosmännern keine Uebereinstimmung vorfanden, legen wir auf Rechnung der raschen Ueber-

wird. Fast ungläublich ist es, daß die Frau mit ihren beiden Kindern schon 4 Monate ein solches Nomadenleben führt!

Wien, 6. Sept. Mit der Ludwigsbahn sind vorgeritten etwa 30 Personen zumeist junge kräftige Leute aus der Pfalz und Baden, aus America kommend, wieder hier eingetroffen, um sich zurück nach ihrer Heimath zu begeben. Die Leute waren sämmtlich etwa 2-3 Jahre in America und klagten sehr über die dortselbst herrschende Arbeitslosigkeit und wie schwer es den Neuangekommenen falle, Arbeit zu finden, zumal wenn sie der englischen Sprache noch gar nicht mächtig seien. Tausende litten die bitterste Noth und lebten gerne nach der Heimath zurück, wenn sie nur das notwendige Reisegeld wieder zusammen hätten.

Aus Rheinheffen. Das Groß-Ministerium der Finanzen, Abtheilung für Bauwesen, hat dem Geometer Blodt zu Alzen die generellen Vorarbeiten für die beantragten Nebenbahnen von Altheim nach Obernheim und von Kierlein nach Lindenheim übertragen. Die hierzu erforderlichen Vermessungen und Nivellements erledigen sich über Theile der Gemarkungen Altheim, Dorn-Dürkheim, Hilleshelm, Frettenheim, Hefeloch, Dittelsheim, Obernheim, Bockelshelm, Lindenheim, Kierleinheim, Königernheim, Selzen, Derheim, Schwabsburg und Kierlein. Sicherlichem Vernehmen nach soll dann im nächsten Jahre eine Strecke gebaut und für weitere Projekte die erforderlichen Vorarbeiten in Angriff genommen werden.

Gerichtszeitung.

m. Mannheim, 5. Sept. (Schöffengericht.) Vorsitzender Herr Oberamtsrichter Schweikart. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Herr Rechtspraktikant Dr. Reichert. Gerichtsschreiber: Herr Rechtspraktikant Tiefen. Schöffen die Herren Kaufmann Friedrich Hirschhorn und Tapezier Carl Cronberger von hier.

1. Philipp Mufat, lediger Tagelöhner von Redarau, übernahmte mit dem Raurer Johann Braun in einer hiesigen Wirtschaft in einem Zimmer und stahl demselben aus seiner Hosentasche das Portemonnaie mit M. 65 Inhalt. Hierfür erhält er unter Abzug einer Woche 7 Wochen Gefängnis.

2. Wilhelm Mosenhardt, led. Tagelöhner von Offenbach, 3. Bt. in Heidenheim, war mit dem Tagelöhner Valentin Grab von Birnheim in der chem. Fabrik Wohlgelegen beschäftigt und entwendete dessen Portemonnaie mit M. 1 90 Pf. Inhalt, welches derselbe auf eine hinter dem Schmelzofen stehende Kiste gelegt hatte. Er erhält eine als verbüßt erachtete Gefängnisstrafe von 1 Woche.

3. Jakob Wahl, led. Schirmmacher von Dornachheim und Anna Simon, ledige Näherin von Ingoßstadt 3. B. hier gingen in den Laden des Kleiderhändlers Max Isaac, wofür sie dessen Geschäftsführer Leopold Hofmann vorstiegen, sie seien verheiratet und denselben dadurch zur Eingabe eines Ueberziehers im Werthe von 22 Mark und eines Regenmantels in einem solchen von 20 Mark, sowie zur Creditirung der restlichen 34 Mark noch Anzahlung von 8 Mark bestimmten. Da das Gericht annahm, daß durch die Behauptung, verheiratet zu sein, für den Commis keine Veranlassung zum Creditgeben vorhanden war, wurden die Angeklagten freigesprochen. Eine weitere Betrugshandlung der Anna Simon mußte ausgeklärt werden.

4. Peter Kirch, verh. Oxyler von Feisenheim ist beschuldigt ein Taschennmesser im Werthe von M. 2 entwendet zu haben. Er wird zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurtheilt.

5. Dora Biereth, Tagelöhners Ehefrau von Wallstadt bestimmte den 12jährigen Carl Müller seiner Mutter 2 Brauereiböden im Werthe von M. 1 wegzunehmen und ihr zu übergeben. Die schon wegen Diebstahls bestrafte Angeklagte erhält wegen Anstiftung zum Diebstahl eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

6. Karolina Benkert, led. Näherin von Eubigheim, ist angeklagt, dem Cigarrenmacher Jakob Müller hier ein Unterbett im Werthe von M. 10 vom Speicher entwendet zu haben. Sie wurde jedoch freigesprochen.

7. Albert Levhon, verh. Fabrikant von hier, Tobias Maier, Jakob Aug, Philipp Samstag, Peter Bernz und Jakob Kühnle, sämmtlich verheiratete Cigarrenmacher von Sandhofen wurden vom Gr. Amtsgericht und zwar die ersten fünf Angeklagten in je eine Geldstrafe von M. 30 event. 6 Tagen, Jakob Kühnle in eine solche von M. 20 event. 3 Tage Haft genommen, weil sie der vom Groß. Bezirksamt erlassenen Anordnung binnen 3er Monate Ventilationsherstellungen zur Erneuerung der Luft in ihren Fabrikraumlöchern vorzunehmen, nicht nachgekommen sind, die fünf letzten Angeklagten erwiehnen heute nur als Geschäftsführer und nicht als Gewerbetreibende im Sinne des § 130 der Gewerbeordnung, ebenso wird Levhon als entschuldigt angesehen und daher sämmtliche freigesprochen.

8. Joseph Clouping, verh. Oberlehrer, 3. B. hier, begegnete Nachts 12 Uhr dem durch mehrere Schulleute bewirkten Transporte eines Frauensimmers von der Nachstraße nach dem Amtsgeräthung. Er will durch die Art des Transports aufgeregt worden und in seiner Entrüstung in die Worte ausbrochen sein: Sacramento di Dio. Die Schulleute lagen indessen aus, daß er noch die Worte gebrauchte: Jetzt habe ich genug, ich will einmal sehen, ob man so die Leute behandelt und dabei mit dem Fuße auf den Boden stampfte, sowie daß er ihnen nachgefolgt sei. Das Gericht verurtheilte ihn, die auf 7 Tage Haft lautende Strafverurteilung des Bezirksamts abändernd, zu 40 M. Geldstrafe event. 4 Tage Haft.

9. Karl Wagner, lediger Arbeiter, dessen Bruder Adolf Wagner, lediger Eisenbrecher von Drohatsch Carl Wolf, led. Arbeiter von Döllau und Anton Baierlein, led. Tagelöhner von Richtenbach verübten in der Wirtschaft

zur Kaiserhütte Thätlichkeiten, indem sie mit Stählen auf das Publikum einschlugen und mit Gläsern um sich warfen. Wolf und Baierlein erhielten je 5 Tage, Adolf Wagner 8 Tage Haft vom Bezirksamt. Carl Wagner unterwarf sich vor Beginn der Sitzung der Strafverurteilung. Nach dem Ergebnisse der heutigen Verhandlung wurde Baierlein freigesprochen, ebenso Wagner bezüglich der Uebertretung des § 300 P. Str. G. B. Dagegen mit Wolf der Thätlichkeiten für schuldig befunden und jeder zu 5 Tagen Haft verurtheilt.

Gandelszeitung.

as Karlsruhe, 3. Sept. Heute wurde die X. Sitzung des badischen Eisenbahnrats unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen-Rath Essenlohr abgehalten, da seine Excellenz Hr. Finanzminister Schäffer 3. Bt. noch in Urlaub ist. Zunächst wird Bericht erstattet über einige Wünsche, welche in der letzten Sitzung vorgebracht wurde. Einmal jenen nach Einführung direkter Billete von Freiburg nach Berlin, der jetzt erfüllt ist, ebenso jenen, daß die Billete von Mannheim nach Stuttgart, sowohl über Jagstfeld wie über Bretten und über Dietigheim benutzt werden können.

Es ist in dieser Beziehung verfügt, daß die über Jagstfeld laufenden Billete Heidelberg und Mannheim, sowie Stationen nördlich und westlich davon nach und von Dietigheim, Ludwigsburg, Stuttgart und darüber hinausgelegenen Stationen ohne weiteres auch über Bretten gültig sind, ebenso können die über Bretten laufenden bezüglichen Billete auf der württemb. Bahn ohne besondere Bemerkung, sowie ohne Nachzahlung auf der Strecke Jagstfeld-Dietigheim u. i. w. benutzt werden, während in diesem Fall für die bad. Bahnstrecke Jagstfeld-Oberbach oder Mannheim-Heidelberg besondere Zusatzbillete gelöst werden müssen.

In Folge der von beiden Ständekammern gefaßten Beschlüsse ist die Großherzogliche Generaldirektion der Frage näher getreten, in welcher Weise für den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach den bedeutenderen Konsumplätzen Erleichterungen geschaffen werden könnten. Es wurde darnach in Aussicht genommen in ähnlicher Weise wie dieses bereits für Milch-Transporte der Fall, auch für Gartengewächse, Feldfrüchte aller Art, Obst, Eier, Butter, und Käse-Beförderung im Abonnement einzurichten. Dasselbe soll am 1. October in's Leben treten; der Centralausfuhr des landwirtschaftlichen Vereins hat die diesbezügliche Vorlage gebilligt. Dieselbe unterliegt nunmehr auch der Beratung des badischen Eisenbahnrats. Die Abonnements werden zwischen je zwei Stationen für die Beförderung der genannten Erzeugnisse und für die Rückbeförderung leerer Emballagen auf je einen Monat gewährt, welches an jedem Tag innerhalb eines solchen beginnen kann. Das Mindestgewicht beträgt 10 Kgr., das Höchstgewicht 75 Kgr. Das Abonnement muß mindestens 8 Tage vorher genommen werden. An Stelle der Klebezettel werden Bismarcken benutzt, welche den Namen des Versenders und Empfängers und der Versand- und Empfangstation enthalten. Die Ein- und Ausladung besorgt das Eisenbahnpersonal. Es können bei einem und demselben Abonnement an verschiedene Personen Sendungen gemacht werden. Immerhin hat der Abonnent in diesem Falle an der Empfangstation einen Bevollmächtigten aufzustellen, an den die Ablieferung der ganzen Sendung zu erfolgen hat. Die Sendungen müssen mindestens eine Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges übergeben sein; es werden verschiedene Bände (speziell für diesen Verkehr bestimmt und bekannt gegeben werden und die Ab- und Anlieferung an der Empfangstation können nicht eher als eine Stunde nach Ankunft des Zugs geschehen. Gleiches gilt von den Emballagen. Die Tage beträgt für 100 Kgr. auf 1 Kilom. 11 Pf., auf 10 Kgr. 0,21, auf 20: 0,32, auf 40: 0,64, auf 60: 0,86, auf 80: 1,08, auf 100: 1,30.

Herr Betriebsdirector Schupp referirt über diese Frage und betont besonders, daß zunächst nicht nach allen Stationen diese landwirtschaftliche Transporte gemacht werden können, sondern zunächst nur nach den größeren Konsumplätzen; vorberhand Würzburg, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Forstheim, Baden, Freiburg, Konstanz. Doch ist vorbehalten, den Verkehr noch weiter auszuweiten. Bezüglich der Tage wird bemerkt, daß der gewöhnliche Stützpunkt angewendet wird, dagegen das Gut wie Güter behandelt wird. An der Debatte theilnahmen Herr Herr von Wertheim, welcher der neuen Einrichtung seine allgrößten Sympathien entgegenbringt und leider die Einführung einer zweiten Stützklasse wünscht; ferner Herr Dr. Langens, welcher sich wundernd darüber, daß die Landwirthe selbst der Sache gegenüber noch so kühl sind, darauf hinweist, daß die Frage heute nicht mehr sei, ob eine zweite Stützklasse oder nicht, sondern daß gewisse Artikel darunter gerade die für den Landwirt billigeren Stützklasse erhalten sollen. So lange die Eisenbahn die zweite Stützklasse nur einführen will, wenn sie auf anderen Gebieten des Transportwesens ein Äquivalent erhalte, sei schlechterdings nicht vorwärts zu kommen, ohne einseitige Wirkungen zu erzeugen. Redner hält den vorgeschlagenen Versuch der Generaldirektion für sehr beachtlich und der weiteren Ausbildung fähig. Freiherr v. Bodmann wünscht, daß nicht bloß den im Abonnement gefahrenen Gütern, sondern den landwirtschaftlichen Gütern im Allgemeinen die vorwärtige Einrichtung zu Theil würde. Herr Betriebsdirector Schupp erklärt, daß Boden in der Frage der II. Stützklasse nicht entscheidet, sondern der preuss. Verkehrsminister. Auch er ist der Meinung, daß die II. Stützklasse zum Schlagwort geworden ist; die wemigsten hätten sich noch die Mühe gegeben, zu untersuchen, welches dem der Unterchied für landwirtschaftliche Produkte ist. Redner beweist an einem Beispiel, daß, wenn man von 11 Pf. auf 8 Pf. per Kilometer und Rück-

Reiter heruntergehe, — und tiefer konnte man nicht gehen, — so werde auf eine Entfernung von 200 Kilometer höchstens eine Ermäßigung um 3 Pct. des Werthes herbeigeführt. Herr Friedrich von Durlach, einer Stadt, die wohl den bedeutendsten landwirtschaftlichen Gartenbau des Landes hat, erklärt, daß dort schon heute Vereinigungen einzelner Landwirthe bestehen, welche mit gemeinsamen Fuhrn fremde Märkte besuchen; er sieht deshalb in der neuen Einrichtung eine sehr wohlthätige, welche den Landwirthen und der städtischen Lieferung Nutzen bringen könnte, wenn er auch nicht glaube, daß der einzelne Landwirth davon zu viel Gebrauch machen wird. Herr Heilig erinnert daran, daß es auch ein anderes Gewerbe giebt, welches mit der Landwirtschaft in Zusammenhang stehe, die Fischerei, die besonders am Bodensee umfassen betrieben wird, was aber von Seite der Verwaltung die Bemerkung hekräft, daß, da nur Güterzüge benutzt werden können, damit den Fischern wie den Konsumenten nicht geübel sein könnte. — Hierauf geht die Verammlung zur Verfassung des diesmaligen 1. October zur Einführung geplanten Winterfahrplans über, wobei wieder eine Reihe von Wünschen zur Erörterung kommen. Unter Anderm wünscht der Vertreter von Mannheim, daß der früher um 4.35 und 4.40 abging, entweder später gelezt würde, oder doch der um 5 Uhr über die Rheinthalbahn gehende Zug zum Anschluß an den ersten Zug benutzbar gemacht würde. Dem gegenüber wird erwidert, daß diese Sachlage durch den Orientzug geschaffen sei. Ferner wird von dem Mannheimer Vertreter bedauert, daß Mannheim bezügl. der direkten Billete nicht so wohl bedacht sei, wie andere Städte; ganz besonders gelte das von den, nach rheinwärts gelegenen Städten laufenden Billete (nach Mainz, Köln u. i. w.) während umgekehrt aus jenen Städten die Billete rheinwärts auf drei Routen benutzt werden können, obwohl in Heidelberg gelbte Billete für alle drei Routen rheinabwärts Geltung haben. Endlich bedauert derselbe Vertreter noch, daß noch immer nicht die Beschaffung kombinirter Billete in Mannheim möglich gemacht wird, obwohl Mannheim nach seiner Lage im Verkehrswege einen beträchtlich größeren Personenverkehr habe als Karlsruhe. In letzterer Beziehung wird von Seite der Generaldirektion erklärt, daß in Bezug auf den Rheinverkehr die badische Bahn, wie die hessische Subwiasbahn sich bereit erklärt hat, nur die dabei betheiligte Verwaltung der Walzbahn gehe nicht darauf ein. Was aber die Ausgabestelle für kombinirte Billete betrifft, so habe der Bezirk der Königl. Eisenbahndirection Köln rechts und links des Rheins nur eine Ausgabestelle, ebenso ganz Württemberg, die bayer. Staatsbahn nur je eine solche Stelle, wenn das in Hessen anders sei, so komme das davon, daß eben dort auch 3 Eisenbahnverwaltungen seien, welche in drei Stationen solche Bureau einrichten. Immerhin wird die Generaldirektion der Sache ihre Aufmerksamkeit zu schenken nicht unterlassen. Für die von Herrn Baum vorgebrachten Wünsche der Stadt Ludwigsburg, Main-Redarau betreffend, wurde theilweise Berücksichtigung in Aussicht gestellt.

Zur Zahlungseinstellung v. Born in Dortmund.

Wir sind von geschätzter Seite geschrieben: Wenn Herr Commerzienrath v. Born in seiner Einladung zur Gläubigerversammlung vom 20. August d. J. hervorhob, daß durch eine außergerichtliche Liquidation die großen immobilen Activa seines Vermögens nicht allzu tief unter ihrem innern Werth realisirt, die jedoch werden aber ganz zu reinen sein und solchergestalt das Feuer auf seinen Verdr befränkt und verhindert würde, daß sein Unglück nicht auch in andere Kreise verdrerbrennend hinübertrüge, so hat der Bericht des Gläubiger-Ausschusses, dessen Mitglieber zum größten Theil ihm befreundet oder verpflichtet und jedenfalls ihm nicht ungünstig gesinnt waren, jene Hoffnungen nicht bekräftigt, vielmehr dargelegt, daß Herr v. Born in der Schätzung seiner Activa einer argen Täuschung hingegeben hat, da die von ihm auf 600,000 M. berechnete Unterbilanz von dem Gläubiger-Ausschuß auf 3,183,478 M. erhöht wird und die unvorhergesehenen, nicht durch Pfand oder Hypothek gesicherten Gläubiger höchstens mit 42 Pct. Aussicht auf Verzeihung aus der Masse erhalten werden, sofern nicht, wie der Bericht lautet, die vorhandenen vielseitigen und verwickelten Engagements und Complicationen aller Art sowie sonstige Zwischenfälle dennoch die Eröffnung des Concurses als unvermeidlich erscheinen lassen. Bei dieser referirten Beurtheilung der Chancen, die sich an eine außergerichtliche Liquidation knüpfen, dürfte der gerichtliche Concurs durch die richterliche Aussicht, die einseitige Leitung unter dem gerichtlich ernannten Concursverwalter und durch den aus der Zahl der Gläubiger gewählten Ausschuß die beste Sicherheit für eine unparteiische, zweckmäßige und rasche Abwicklung der Vermögensmasse des Herrn v. Born gewähren und dem außergerichtlichen Liquidationsverfahren entschieden vorzuziehen sein, zumal abdam, wenn sich die einzelnen Rechtsverhältnisse zwischen den Gläubigern und dem Schuldner genügend erklärt haben und die Vermögensmasse mit Sicherheit festgestellt werden kann, dem Herrn v. Born immerhin vorbehalten bleibt, durch Angebot einer angemessenen Theilzahlung einen gerichtlichen Zwangsvergleich mit seinen Gläubigern herbeizuführen. Insbesondere würde auch eine außergerichtliche Liquidation insofern ihren Zweck verfehlen, als bei der gegenwärtigen Lage der Industrie keine Aussicht besteht, daß innerhalb der nächsten 2 oder 3 Jahre die zur Masse gehörigen Romanzwerte, welche außerdem zum größten Theil einzelnen Gläubigern verpfändet sind, eine Werthsteigerung erfahren werden, vielmehr zum Theil bedeutende Substanz, deren Ablösung die Masse keine Mittel hat, erfordert oder neue Anleihen nöthig machen werden.

deren Sicherheit gering bleibt. Die in der Masse vorhandenen Roman- und Bodenwerte lassen sich daher in jetziger Form nicht längere Zeit erhalten, vielmehr erheischt es das Interesse sowohl der Massegläubiger als auch der zahlreichen mittelbeihelligen Werke, in deren Vorständen Herr von Born zum Theil noch jetzt fungirt, daß der Concurs eröffnet und hier v. Borns Einfluß überall beiseite gelassen werde.

Mannheimer Börse. (Originalbericht.)

Das Geschäft an unserer Börse bewegt sich anhaltend in den engsten Grenzen, wenigleich in der abgelaufenen Woche sich für einzelne Papiere etwas Interesse zeigte. Es fanden sogar mehrfach bedeutende Coursveränderungen statt, die jedoch keineswegs das Resultat größerer Umschüsse sind, sondern lediglich durch ganz unbedeutende Kauf- oder Verkaufslinien hervorgerufen wurden.

Relativ am lebhaftesten wurden Mannheimer Versicherungs-Actien und Mannheimer Rückversicherungs-Actien gehandelt, die in Erwartung eines günstigen Jahresabschlusses in kleinen Börsen gekauft wurden und mit 2 Pct. resp. 3/4 Pct. Advance aus dem Verkehr gehen. Das Bekanntwerden der Dividende für das verlossene Geschäftsjahr (20 Pct. für Versicherungsactien, 15 Pct. für Rückversicherungsactien) machte keinen Eindruck mehr.

Nächst diesen sind Americ. Gummi- und Cellulosefabrikations-Actien hervorzuheben, die etwa 9 Pct. gewonnen, sich aber nicht ganz auf dem höchsten Cours zu behaupten vermochten. Der Grund hierfür dürfte wohl in der bereits von uns gemeldeten, unentgeltlichen Ueberlassung eines Bofens Actien an die Gesellschaft behufs Reducirung des Grundcapitals zu suchen sein. Die Umsätze in diesem Papier waren aber ganz unbedeutend.

Mannheimer Dampfschleppschiff-Actien wurden heute volle 6 Pct. herabgesetzt (108), ohne irgend welchen sachlichen Grund; diese Actien waren seit Monaten total umgapslos bei 114 B.

Für Bad. Anilin- und Sodafabrik-Actien herrscht absolute Geschäftstillle und in diesen Actien, die früher an unserer Börse eine so große Rolle spielten, finden kaum noch Umschüsse statt. Die Tendenz dafür ist also recht matt zu bezeichnen; es besteht nur sehr geringe Nachfrage bei ziemlich bedeutendem Angebot. Der Cours blieb unverändert auf 180/-. Die übrigen hier notirten gemischten Actien bieten nichts Erwähnenswerthes.

Brauerei-Actien sind stagnirend ohne Leben, eher angeboten, insbesondere Gießbaum Brauerei-Actien bei 121/-. B. hingegen liegen Spinnerei-Actien fest; Eßlinger gewonnen 2/4 Pct., Dagersheimer und Hüttenheimer geschäftslos. Mannheimer Lagerhaus-Actien konnten sich nicht behaupten und gingen bis 103 zurück.

Die Mannheimer Rückversicherungs-Gesellschaft erzielte in 6 Monaten an Reingewinn ca. M. 90,000. Der Aufsichtsrath beschloß heute der Generalversammlung vorzuschlagen, 15 Pct. Dividende p. r. t. zu verteilen und M. 30,000 dem Reservefond zuzurechnen. Die Prämien- und Schadenreserven betragen ca. M. 233,000.

Die Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim erzielte pro 1884/85 einen Nettogewinn von ca. M. 340,000. — Der Aufsichtsrath beschloß heute der Generalversammlung vorzuschlagen 20 Pct. Dividende zu verteilen, M. 60,000 dem Reservefond zu überweisen, M. 60,000 dem Immobilienconto abzuschreiben. Die Prämien- und Schadenreserven betragen ca. M. 1,150,000.

Mannheim, 4. August. Zu- und Abfuhr von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten am hiesigen Plage in Kilogramm, verglichen mit dem Mehr oder Weniger (im Parallellwochen des vorhergehenden Jahres):

A. Von Seite des Groß. Hauptzollamtes Mannheim wurden vom 16. Aug. bis 31. August d. J. abgefertigt:

I. Zufuhr: Weizen 34145 (- 126002) Gerste 2500 (+ 2500) Mais 1000 (- 4663) Hülsenfrüchte 2402 (+ 937) Simmerweizen 143 (- 2397) Weizen 5200 (+ 929) zusammen 45390 gegen 174086 im Jahre 1884, demnach weniger 128686.

II. Abfuhr: Weizen 22813 (- 17302) Gerste 6893 (+ 6933) Hülsenfrüchte 560 (+ 40) zusammen 30066 gegen 41235 im Jahre 1884, demnach weniger 11169.

B. Bahaverkehr: Nach Mittheilung der Güterverwaltungen gelangten vom 16. bis 29. August d. J.

I. Zum Versandt: Weizen 62779 (- 57554) Roggen 2514 (+ 1714) Hafer 1236 (- 88), Gerste 451 (+ 401), Hülsenfrüchte 656 (+ 5) Mais 8241 (+ 3533), Oelfaat 3307 (+ 541). Zusammen 79184 gegen 130612 im Jahre 1884, demnach weniger 51428. Von dem Versandt im Jahre 1885 gingen 23663 nach dem Auslande, gegen 35004 im Jahre 1884.

II. Empfang: Weizen 4816 (+ 3831), Hafer 564 (+ 276), Gerste 1211 (+ 56), Hülsenfrüchte 1663 (+ 1243), Kleefaat 150 (- 304) Oelfaat 405 (- 1211). Zusammen 8799 gegen 5408 im Jahre 1884, demnach mehr 3391. Von der Zufuhr im Jahre 1885 kamen 1411 vom Auslande gegen 3571 im Jahre 1884.

Mannheim, 6. Septbr. (Submissionen.) Straßburg i. E. Bauarbeiten. 28700 M. Termin 9. September. Bedingungen einzusehen beim Bezirkspräsidium.

Straßburg i. E. Bauarbeiten. 6800 M. Termin 14. September. Bedingungen gegen 1 M. durch die Rail. Eisenbahnbetriebs-Inspektion Straßburg II.

Käufliche Wasserleitungsarbeiten. Termin 10. September. Näheres durch die Kulturinspektion Freiburg i. Breisgau.

Beilage zur Badischen Volks-Zeitung Nr. 210.

Dienstag, 8. September 1885.

Kinderhakenstiefel

mit Absatz
von Nr. 23—26, Nr. 2.80.
dto. für Mädchen
von Nr. 27—30, Nr. 3.80.
dto. von 31—34, Nr. 4.50.
dto. von 35—36, Nr. 5.—
sowie große Auswahl in Herren- und Damenpantoffel zu entsprechend billigen Preisen.



G 3, 17. Ludwig Aberle, Mannheim.

Elegante Damenstiefel

à Nr. 5.50.
dto. à Nr. 6.50.
Elegante Herrenzugstiefel.
à Nr. 7.—
dto. à Nr. 8.—
Feine Wiener Stiefel
à Nr. 9.—
dto. Doppel-
sohlen (Handarbeit) à Nr. 10.—
6576

G 3, 17.

Schulstrümpfen

in nur selbstverfertigten solider
beit für Knaben und Mädchen
1 Nr. 70 an. Schulstrümpfen
leder von Nr. 3.— an bis zu 1
feinsten Sorten in Kasan u
Kindleder, Wappen in al
Sorten, Handlöcher von Nr
an, Reisetaschen, Reisetisch
in allen Sorten.

Leonh. Weber,

F 2, 9. Sattler. F 2, 1
Spezialität in Musterlocher für al
Branchen, Reparaturen sehr billig

Regenschirme

in Jantella, Gloria und Setze zu
1,80, 1,80, 2,50, 3,30, 4,00, 4,50, 4,80,
5,60 bis 16 Mark per Stück, empfiehlt in
günstiger Auswahl 8758
Carl Pfund,
— Q 1, 4. —

Aleuignes Siquemittel gegen die Cholera. Cholera-Liqueur „Abdallah“

hergestellt nach dem beim Kgl. Preuss. Ministerium sich befindenden amtliche
Original-Rezept, resp. auf Grund amtlicher Instruktion über das bei
Annäherung der Cholera, sowie über das bei dem Ausbruch derselben
den Kgl. Preuss. Staaten zu beobachtende Verfahren.
874
Einer besonderen Empfehlung dieses als vorzüglich bewährten Cholera-Liqueur
wird es um so weniger bedürfen, als in Anbetracht, daß jährlich der unheim-
liche Gift Cholera in Europa weilt, es sich in jeder Beziehung empfehle
dürfte, sich bei Zeiten mit dem Schlimmsten vertraut zu machen und geeignete
Vorkehrungsmaßregeln zu treffen.
Es sollte demgemäß in seinem Haushalte dieser in jeder Hinsicht vorzüglich
Liqueur stehen, da sich solcher in allen Fällen nicht nur als das bisher alleinige
Schutzmittel gegen die Ausbreitungsgesahr in Cholera-Fällen, sondern auch
als ein magenstärkendes, die Verdauung beförderndes Mittel bewährt hat.
Allein amtlich fabrizirt nach dem beim Kgl. Preussischen Mini-
sterium sich befindenden amtlichen Rezept von Julius Wolf &
Comp., Spremberg N.-L.
Ausschließlicher Allein-Verkauf für die Rheinpfalz und Baden
von Ch. Lohbauer, Ludwigshafen a. Rh.
Verkaufsstellen in allen Städten gesucht.

Illustrierte Börsen- und Handels-Zeitung Deutschlands.
Frankfurter Beobachter
und Anzeiger mit Siefta
(tägliches Unterhaltungsblatt)
Allgemeine Börsen- & Handelszeitung
Eidgenössisches Centralorgan für Politik und Unterhaltung,
Effekten- und Waaren-Handel, erscheint vom 1. Oktober täglich
6 bis 8 Seiten groß mit dem ansehnlichen
offiziellen Coursblatt der Frankfurter Börse.
Vierteljährlich nur Mk. 4.— einschließlich Zustellung in Haus.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.
Man verlange Probeblätter, welche kostenfrei zugesandt
werden von der
Administration des Frankfurter Beobachter
in Frankfurt a. M.
oder der Expedition des Bad. Landesboten
in Karlsruhe, Kreuzstraße 8. 9217
Agentur in Mannheim:
Cigarren-Handlung **A. St. Schmidt, D. 1, 4**
neben dem Pfälzer Hof.

Rein Lager in
**Damen- & Kinder-
Wäsche**
ist von den einfachsten bis zu den
feinsten Qualitäten stets auf das
Reichhaltigste sortirt.
Anfertigung auf Bestellung.
Herrenhemden nach Maß.
Friedrich Bühler,
D 2, 11 7196
Theater-Strasse.

Wasserdichte Bettelagen,
geruchlos, 95 cm. breit und doppelt-
seitig empfiehlt pr. Nr. Nr. 2,75
S. Oppenheimer, Mannheim
E 3, 1. 8831
Summi-Waaren-Bazar.

Trocken-
stempelpressen.
Papier- und
Kummert-
Maschinen
neuester
Construktion.
**Bereins-, Privat-, Geschäfts-,
Metall- & Para-Kantschnupfempel**
in den neuesten Mustern
empfehlen
W. Hänsler, Mannheim
H 3, 11.
Billigste Berechnung. 9239
Medallions-
Taschen-
Hand-
&
selbstherbeide
Stempel-
Apparate.

merkwürdigen Zustand halbhochmüthig, stöhnend auf dem Divan lag, unter-
suchte er den Körper, die Wunde des Hauptmanns, während die übrigen An-
wesenden gespannt seinem Thun folgten und kaum laut zu athmen wagten.
Lange dauerte die Untersuchung des Arztes, bis er sich endlich von dem Lager
abwendete. Seine Züge waren tiefster geworden und Frau von Ramburg, die
in etwas zu sich gekommen sein mußte, starrte ihn an, als ob Tod und Leben
von seinem Ausspruch abhinge. Mit einem strengen Blick streifte er sie, dann
sprach er langsam und in feierlicher Weise zu Herrn Janshof und den übrigen
Anwesenden:

Herr von Ramburg — ist todt, schon seit einigen Stunden todt. Was
ich befürchtete, ist eingetroffen: eine Verblutung hat stattgefunden. Der vom
Wundflecker befallene muß in einem Paroxysmus die Hand an den Verband ge-
legt und diesen herabgerissen haben — anders kann es nicht möglich sein! Frau
von Ramburg mußte es wissen — wenn sie nicht geschlafen hätte. Was
ich auch hier befürchtete, ist leider geschehen: ihre Aufgabe ging über ihre ge-
schwächten Kräfte.

Da erdönte ein leiser weher Seufzer und alle wandten sich nach dem
Divan. Wargot, die den Ausspruch des Arztes bis zum Schluß mit angehört,
hatte ihn ausgestoßen und diesmal waren ihr die Sinne wirklich vergangen,
ohnmächtig und leblos lag sie auf dem Divan.

Jetzt näherte sich der Medizinalrath sich ihr, untersuchte ihren Puls, ihren
Herzschlag, dann sprach er gelassen:

Bringt sie zu Bette, der Anfall ist ein ganz natürlicher und nicht von
Bedeutung, bald wird er vorüber sein.

Während einige Frauen die Ohnmächtige in deren Zimmer schafften,
mandte Doktor Wentheim sich an Herrn Janshof und sagte mit besorgter
Eheltönung:

Auch Sie, Herr Kommerzienrath, ersuche sich wieder zur Ruhe zu be-
geben, deren Sie, ich fürchte dringend bedürftig sind: der unglückliche Vorfall
kann nicht anders als tief und schmerzlich auf Sie gewirkt haben. Was hier
noch zu thun ist, fügte er leiser hinzu, indes die übrigen Anwesenden sich ent-
fernten, werde ich besorgen, nur muß ich bedingen, daß Niemand das Gemach
vor meiner Rückkehr beirrt. Hoffentlich vermag ich ein Einschreiten des Staats-
anwals zu verhindern — ein höherer Richter wird hier richten — wenn ich auch
nicht über das Schicksal des jungen Menschen beruhigt bin, dessen Kugel das
Unglück erantast. Ich kenne seine Großmutter, eine hochachtbare Frau, und
werde mit Ihnen reden.

Man bedeckte er mit Hilfe des Kammerdieners Gottfried die blutige Wunde
mit einem Tuche, verriegelte die Verbindungstür und verließ dann mit dem
Kommerzienrath und dem alten Diener das Zimmer. Auch von der Ein-
gangstür zog er den Schlüssel ab, den er Herrn Janshof reichte, und ersuchte
nun um Schreibmaterial, seinen Bericht über den Todesfall an die Behörde,
sowie das nöthige Attest für die Beerdigung ohne Zeitverlust niederzuschreiben.

Herr Janshof führte den Medizinalrath auf dem kürzesten Weg durch sein
Schlafzimmer und über die schmale Verbindungstreppe hinab in sein Arbeits-
kabinet. Hier ließ er seinen Drehsstuhl niederlassend, öffnete er sein Pult, das
Verlangte herauszunehmen. Während Doktor Wentheim an dem Nebentisch saß
und emsig schrieb, begann der Kommerzienrath maschinenmäßig Verschiedenes in
seinem Pult zu ordnen. Plötzlich fuhr seine Gestalt zusammen und eine neue
jahe Plätze bedeckte sein Pult.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage zur Badischen Volks-Zeitung Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

Drei Frauenherzen.

Ein Roman in drei Bänden von Ernst Pasqué.
(25. Fortsetzung.)

In dem öden, tiefdunklen Gange angelangt, athmete das arme Mädchen
auf, denn hier glaubte sie sich in Sicherheit, doch fühlte sie auch ihre Kräfte
schwinden. Was sie während den Stunden des Wartens erduldet, war auch
unfassbar, nicht mehr zu ertragen gewesen, sie hätte verzweifeln — oder bleiben
müssen, würde die Pein der Erwartung noch länger gedauert haben. Ihre
letzte Kraft nahm sie zusammen und eilte den Gang dahin, so rasch als es ihr
in dieser tiefen nächtlichen Dunkelheit möglich wurde.

Endlich hatte sie das Ende, den Speicherraum des Hintergebäudes erreicht
und zwei Arme umfingen sie, während ein leiser, zitternder Freudenschrei an ihr
Ohr drang.

Hier bin ich! — Nimm mich hin, Geliebter, als Dein eigen für jetzt
und ewig! vermochte sie noch zu hauchen, dann war es, als ob die Sinne ihr
vergingen.

Glühende Küsse, Worte und Schwüre einer innigen, ewigen Liebe riefen
Ihre ins Leben zurück und wie in einem Blitzleuchten erkannte sie wieder
alles, was sie gethan, noch thun mußte, ihr geträumtes Glück zu sichern, und
sie war es, die zur Flucht drängte. Von Volkers Arm umfassen, gestützt und
geleitet, gelangten Beide glücklich die steile Bobentreppe hinab bis in den unteren
leeren Hausflur. Sie an der Seitenmauer haltend, ihr entfangend sich fort-
bewegend, trafen sie endlich auf die Thür, welche nach der Hellstube führte.
Der von Wargot erhaltene Schlüssel that seine Schuldigkeit, die Thür wurde
geöffnet, geschlossen und die Flüchtlinge waren in Freiheit.

Beide athmeten auf, doch säumten sie keinen Augenblick, dort, an der Ecke
der Straße harrte der Wagen mit dem Freunde. Ein letzter rascher, doch
inniger Abschiedsgruß, an dem auch Ilse ohne Scheu Theilnahm, dann schloß
sich der Schlag des Gefährtes hinter ihnen und während Walter langsam, von
schwerwiegenden Gedanken erfüllt, seinem eigenen Heim zuschritt, fuhr das junge
Paar dahin, dem Schiffe zu, einem neuen Leben entgegen.

Wird es dem Ende jenes Märchens gleichen? wird es dauerndes Glück
oder Noth und Elend bringen?

Wir haben das Märchen von der schönen Prinzessin Ilse nur zur Hälfte
kennen gelernt. Nur einer, der alte Mann mit dem weißen Haar kennt seinen
eigentlichen Schluß. Hoffen wir, daß eine gute Fee — oder ein guter Engel
ihn zu einem verständlichen gestalten und daß er lauten wird:

„Was Liebe gesündigt, kann Liebe vergeben!“

Fräulein Bontemps hatte sich nach ihrem Abschied von Ilse wohl beruhigt
zu Bette gelegt, doch nahm sie sich vor, wachsam zu sein und auf jeden noch
so unbedeutenden Vorgang im Hause zu achten. Bei ihrem ruhigen Tempera-
ment war ihr Schlaf ein leichter und jedes Geräusch in ihrer Nähe mußte sie

Reisekoffer

Garantie für Solidität.
Detailverkauf zu Engros-Preisen.

Kaufhaus. P. Sieberling, Kaufhaus.

Geschäftsprinzip: Billige Preise, großer Umsatz.

Reisekoffer Nr. 12, Ctm.	85	40	45	50		
Preis	1.50	2.25	3.—	3.60		
Reisekoffer Ctm.	40	45	50	55		
mit Riemen	Preis	3.50	4.30	4.80	5.50	
Reisekoffer Ctm.	40	45	50	55	60	
mit Nadeln	Preis	6.—	7.—	8.—	9.—	10.—
Reisekoffer in Leder mit Falten und Nadeln.						
Damentaschen in Leder à	2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 3.60, 4.50 bis 24 R.					
Umbhängetaschen in Leder à	3.80, 4.50, 5.50, 6.—, 7.50 bis 12 R.					
Reise-Accessoires à	2.50, 3.90, 4.50, 6.75, 8.50 bis 24 R.					
Waidriemen à	45, 75 Pfg., 1.—, 1.20, 1.50, 2.—, 2.40, 3.— R.					
Portemonnaies unstreitig größte Auswahl zu Engros-Preisen.						
Dokenträger à	30, 40, 50, 60, 70 Pfg., 1.—, 1.20, 1.50 bis R. 3.50.					

Anerkannt größte Auswahl aller Neuheiten in Portemonnaiewaren. 6901b

P. Sieberling,

Fabrik & Engros-Lager Mannheim, Filiale Ludwigstraße, Kaufhaus, Darmstadt, Breitestr., Ludwigstraße.

Das Möbelmagazin

Daniel Aberle, Mannheim

G 3, 19 Kirchenstraße G 3, 19

empfehlen Sekretäre, Bücherschränke, Bücher-Tagelager, Garderobehalter, Anzich- und Nähstiche, Buffets, Schränke nussbaum und tannene Ghiffoniers, Commode, Wasch- und Nachtsche mit und ohne Marmorplatten, Verticablen, französische und deutsche mit und ohne Räder, Kinderbetten, komplette Kücheneinrichtungen, großes Lager aller Sorten Stühle, Spiegel, Koffer u. dergl. zu billigsten Preisen.

Billig! Billig! Billig!

Pantoffel von . . . M. — Pf. 90
 Kinderstiefel von . . . " 1 " 80
 Knabenzugstiefel, Dopp-
 pelsohlen von . . . " 5 " —
 Damenzugstiefel von . . . " 5 " —
 Herrenzugstiefel, Dopp-
 pelsohlen von . . . " 6 " —
 pr. Kalbleder-Damen-
 stiefel . . . " 6 " 50

Sämtliches ist selbstgemachte Waare

J. Baumann, Schuhmacher,
5805 8 4. 20.

Herrenzugstiefel!
mit ganz breiten Façon.

Herrenzugstiefel
mit abgerundeten Façon.

Herrenzugstiefel
mit spitzen Façon.

Herrenzugstiefel
mit echt engl. Façon.

Herrenzugstiefel
mit einfachen Sohlen.

Herrenzugstiefel
mit doppelten Sohlen.

Herrenzugstiefel
mit hohen Absätzen.

Herrenzugstiefel
mit niederen Absätzen.

Herrenschnuhe,
Herrenschuhstiefel,
Herrenschuhenstiefel, Herren-
Pantoffel.

In allen Läden von den allerbilligsten bis zu den hochfeinsten Sorten empfiehlt in sehr grosser Auswahl 8543

Das Schuhwarenlager von **Georg Hartmann jr.**
D 3, 11/2
(Planken am Fruchtmarkt, neben dem Fels'schen Neubau.)

Ich bringe mein Lager in 6491 fertigen Wagen in empfehlende Empfehlung.

M. Lichtenberger,
Q 7, 28.

Neue Erfindung!

Wichtig für jede Haushaltung, für Handel, Gewerbe und Industrie.

In allen **Proquerie-, Colonial-, Material- und Eisenwaaren-Handlungen** ist zu haben:

„Doppelt geschlemmtes Silicium.“

Anerkannt bestes Pulver für Haus, Gewerbe und Industrie. Anwendbar in trockenem Zustand auf alle Metalle und zum Putzen von Spiegel- u. Glasflächen. In Originalpacketen à 25 Pfg. Auf die einfachste Weise der rascheste Erfolg. Handlungen, welche noch kein Lager besitzen, werden gebeten, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Gesetlich geschützt.

Alleinvertrieb für den Engrosverkauf
Emil Ebler, P 1, 2 Mannheim.

B. Herrmanns Bazar
en gros. — en detail.
N 2 Nro. 8.

Großes reichhaltiges Lager in Kurz-, Galanterie- und Luxuswaaren, Schmuckfachen, Fantasie-Artikeln, versilberten Waaren, Holzschmitzereien, Stickereien, Portefeuille- und Lederwaaren, Fächer- und Musikdosen etc.

Encore Japonaise
Beste Schreib- & Copirtinte
der Rheinischen Tintenfabrik.

Diese Tinten erlassen nie, haben keinen üblen Geruch, keine giftige Substanzen, und sind von berühmten Chemikern als „vorzüglich“ anerkannt. Die Encore Japonaise hat speziell eine große Copirfähigkeit und ist somit bei den ersten Bank- und Handelshäusern des In- und Auslandes bestens eingeführt.

Zu beziehen in Mannheim bei der Expedition d. Bl., E 6, 2, neben der katholischen Spitalstraße.

Preis für Copirtinte:	1/2 Liter	1/4 Liter	1/8 Liter	1/16 Liter
	M. 2. 1.25	75 Pfg.	50 Pfg.	25 Pfg.

Beste, tinschwarze Eisengallustinte (Kaisertinte)

	1/2 Liter	1/4 Liter	1/8 Liter	1/16 Liter	
	M. 1.20	90 Pfg.	60 Pfg.	40 Pfg.	20 Pfg.

weden. Einige Stunden hatte sie geschlafen, als sie plötzlich erwachte und die Augen weit aufriß. Es war ihr als ob im Nebenraum eine Thür geöffnet worden sei. Angestrengt horchte sie, sich im Bette aufrichtend und bereits vollständig wach. Sie hatte sich nicht getrt, denn jetzt wurde die Thür wieder ebenso leise geschlossen — es war die von Jfens's Schlafzimmer, welche aus den Korridor hinausging. Schon im nächsten Augenblicke war Fräulein Bontemps aus dem Bette und horchte an dem Eingange des Nebenraumes. Nichts war zu vernahmen, tiefe Stille herrschte dort. Schnell warf sich Lucie ein Kleid über und versuchte nun so vorsichtig als möglich ihr Zimmer zu verlassen. Es gelang und horchend trat sie auf den Korridor hinaus. Nichts war mehr zu hören.

Sie kann nur zur Frau von Rambert geschlüpft sein, sagte sich die Bontemps und bewegte sich leise nach der Zimmerreihe hin.

Jetzt hielt sie vor der Thür des Gemachs, in dem der verwundete Hauptmann lag; sie wußte, daß hier Margot wachend weilte, und nur hier konnte Jfse sein.

Horchend neigte sie das Ohr dem Schlüsseloch zu. Sie vernahm eine Stimme, doch war es nicht die Jfens — es war der Verwundete, der sprach.

Was thust Du Margot? Klang es matt, doch deutlich durch die tiefe nächtliche Stille an Lucie's Ohr. Laß' ab — laß' ab.

Ein schwacher, weher Seufzer folgte, dann hörte Lucie nichts mehr. Nur war es ihr, als ob sich Jemand schwer in einen Sitz niederlasse.

Was war hier vorgegangen? Die Bontemps vermochte nicht es zu enträthseln. Dafür überkam sie ein gleich unerklärliches Grauen. Eines nur glaubte sie bestimmt zu wissen: Jfse war nicht bei ihrer Cousine. Sie selbst hatte sich wohl in ihrer Wahrnehmung getäuscht.

Da vernahm sie nochmals einen wehen, langhinzuliehenden, dann leise ersterbenden Seufzer, den nur der Verwundete ausgestoßen haben konnte und von Furcht und Entsetzen erfaßt, eilte die Bontemps wieder ihrem Zimmer zu.

Bevor sie dasselbe betrat, näherte sie sich der Gangthür von Jfens's Schlafzimmer. Ein leiser Druck auf den Griff des Schlosses sagte ihr, daß auch diese Thür verschlossen sei, natürlich — nur von innen. Jfse schlief und die Bontemps konnte sich nur getäuscht haben. Wie wäre der Zufall auch anders zu erklären gewesen?

Mit solchen Gedanken beruhigte sie sich und suchte ihr Lager wieder auf dem Morgen entgegenzuschlafen, der wohl die Erlebnisse dieser bangen und unheimlichen Nacht auflären würde.

Lehtes Kapitel.

Ein Morgen schlimmer als die Nacht.

Fräulein Bontemps' Voraussetzungen sollten sich in einer Weise erfüllen, wie die wackere Gouvernante es nimmer hätte ahnen können. Schon die ersten Morgenstunden brachten Schlag auf Schlag die Lösung des nächtlichen Räthfels. Das Licht des jungen sonnigen Tages, war kaum in das Innere der Wohnräume des Jnhof'schen Hauses gedrungen, der größte Theil ihrer Bewohner überließ sich noch immer mehr oder minder tiefem Schlaf, als plötzlich in dem von Rambert'schen Appartement Schreidrusche weiblicher Stimmen laut wurden, die bald das ganze Haus in Bewegung brachten, seine Insassen aus den Betten und in ängstlicher Hast nach dem oberen Stockwerk trieben. Auch Herr Jnhof hatte so rasch als möglich sein Lager verlassen und sich ankleidend, kinnelte er

festig seinem Kammerdiener Gottfried. Es dauerte eine Weile, bis der Alte erschien, dafür brachte er denn auch seinem Herrn die erste Nachricht über das Entsehlige, was geschehen. Nur nothdürftig mit einem Gewand versehen, war er bei dem Wdhelgeheer in die obere Etage geeilt und betrat jetzt, dem langanhaltenden Ruf der wohlbekannten Klingel folgend, das Schlafzimmer des Kommerzienraths. Gleich vor Schreden und am ganzen Leibe zitternd, stand er vor seinem Herrn, kaum im Stande, das Wenige, was er erfahren hatte, vorzubringen. Doch bies Wenige war mehr als genug, um Herrn Jnhof in einen gleichen Zustand tödlicher Angst und Aufregung zu versetzen. Frau von Rambert's Kammerfrau, so erzählte Gottfried, indem er dem alten Herrn beim Ankleiden behülflich zu sein suchte, sei mit Beginn des Tages aufgestanden, um nach ihrer Herrin zu sehen, die ja die ganze Nacht am Bette des Verwundeten gewacht, doch habe sie diese in ihrem Lehnsuhle in tiefem Schlaf versunken gefunden, — die Aufgabe sei wohl über deren durch die Aufregung bereits geschwächten Kräfte gegangen. Nachdem sie Frau von Rambert schonend geweckt, sei ihr Blick auf den Verwundeten gefallen und ein entsehliger Anblick habe sich ihren Augen geboten. Von Blut überströmt, habe der Hauptmann dagelegen, ohne Bewegung, ohne ein Zeichen des Lebens, so laut und lamentabel die beiden Frauen ihn auch gerufen, und auf andere Weise zu wecken versucht hätten. Der Verband sei von der Wunde gewichen und nur der Verwundete selbst hätte dies thun können, da seine Hand die Wunde noch immer krampfhaft gehalten habe. Eine Verblutung sei somit unvermeidlich gewesen und Herr von Rambert müsse wohl schon seit mehreren Stunden todt sein; sein Körper sei bereits starr und kalt, wovon er sich selbst überzeugt. Er habe sofort einen Bedienten zu dem in der Nähe wohnenden Arzt des Hauses, Medizinalrath Wentheim, gesandt, der in kürzester Zeit eintreffen und, wenn noch zu helfen, gewiß auch helfen werde.

Herr Jnhof hatte sich niederlassen müssen, seine Kräfte waren ihm bei diesem entsehligen Bericht, dessen Zusammenhang er sofort zu erkennen glaubte, wie abhanden gekommen und nur durch Laute des Schredens begleitet er in. Nur langsam erhobte er sich und vermochte er sich soweit fertig anzulegen, daß er auf seinen Kammerdiener gestützt, den Gang nach Margot's Apartement antreten konnte. Hier fand er die Aussage des alten Gottfried selber bestätigt, doch neues Weh gestellte sich zu dem bereits zu erduldenen. Flöhte ihm der Anblick des mit Blut überströmten Todten Schreden und Grauen ein, so bot Margot ein Bild des Jammers dar. Auf den Knien lag sie vor dem Lager ihres todtten Gatten, schluchzend und die Hände ringend, den Trost mit wilder, verzweiflungsvoller Geberde abwehrend. Dieses Zusuhlen schien sogar einen verstärkten Anfall ihrer Aufregung zur Folge zu haben, denn bald geberdete sie sich wie eine Wahnsinnige. Unter gelendem Jammern wollte sie sich über die blutige Leiche werfen und nur mit Mühe vermochten die Anwesenden sie zurückzuhalten und zu bändigen. Solch entsehliges Ringen dauerte eine ganze Weile, bis sie plötzlich leuchtend zusammenbrach und von ihrer Umgebung gefaßt und gehalten nach dem Dwan tracht und darauf gebettet wurde.

In diesem Augenblicke trat der Medizinalrath Ddr Wentheim in das Zimmer.

Er halte auf der Treppe, auf dem Korridor 36 Jammern und Wehklagen Margot's gehört und ein Blick auf das Lar sagte ihm, was geschehen. Dine sich mit Frau v. Rambert zu besprechen, die in einem bejam-

Verantwortlich für den redaktionellen Theil d. Ztg. für den Redaktions- und Inseraten-Theil J. W. Zille, beide in Mannheim.

Original-Telegramme und Neueste Nachrichten

Kassel, 5. Sept. Gestern wurde dem in Wehlheim befindlichen Julius Diezke von Hessen das Urtheil des Reichsgerichts zugestellt, welches die von ihm eingelegte Revision verwirft. Eine besondere Erregung des nunmehr rechtskräftig verurtheilten Mörders des Polizeiraths Dr. Kumpff soll nicht wahrnehmbar gewesen sein. Die Entscheidung, ob der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch machen wird, selbst wenn der Verurtheilte kein Gnadengesuch einreichen sollte, wird erst in einigen Wochen erfolgen. Falls es zur Vollstreckung des Urtheils kommt, wird die Enthauptung in dem neuen Wehlheimer Gefängnisse erfolgen. Den Vollzug leitet der erste Staatsanwalt in Gegenwart von zwei Richtern des Landgerichts und des Vorsehers und von 12 angesehenen Einwohnern des Ortes der Exekution. Ueber die Zulassung weiterer Personen und Vertreter der Presse entscheidet der betreffende Staatsanwalt.

Königsberg. Schlimmer als die Karolinenfrage ist, sind für die Ost- und Westprovinzen die Massenausweisungen. Nach den neuesten Berichten sind circa 3000 Personen bereits des Landes verwiesen. Danziger Blätter beklagen den Ruin Danzigs, der unbedingt als eine Folge der Ausweisungen eintrete. Das nennt man schneidig.

Paris, 6. Septbr. Die Pariser Zeitungen bezeichnen eine Einigung Deutschlands und Spaniens als wünschenswerth, glauben aber voraussetzen zu sollen, daß die Sache schwierig sei. Das Journal des Debats betrachtet die spanische Regierung als vor die Alternative eines diplomatischen Bruches oder einer inneren Krisis gestellt.

Ein offizielles Telegramm aus Paris meldet: Der General Courcy ist aus Quinhon nach Hue zurückgekehrt. In der Provinz Quinhon sind erhebliche Unruhen ausgebrochen. Eine große Anzahl Christen sind niedergemetzelt, mehrere Dörfer wurden eingeäschert. General Krubhonne ist beauftragt, die Ordnung wieder herzustellen und besetzte deshalb die Citadelle. Es sind energische Maßregeln getroffen worden. Thwong ist aus der Regierung entsetzt worden.

Madrid, 5. Sept., Abends. Das Gebäude der deutschen Gesandtschaft wird von 50 Gensdarmen bewacht. Militärische und politische Clubs verlangen Revanche gegen Deutschland. Die liberalen Blätter fordern einstimmig die Kriegserklärung an Deutschland.

Madrid, 7. Sept. Denomar hatte eine Unterredung mit den Vertretern im auswärtigen Amte. Eine gestern abgegebene Erklärung des Gesandten Grafen Solms befaßt, daß durch den Zwischenfall von

Yap weder der Gang der Unterhandlungen noch das friedliche Ergebnis in Frage gestellt sei. Die Rechtsfrage würde jedoch in keiner Weise dadurch präjudicirt. Deutschland hätte, wenn die Ansprüche Spaniens aufrecht erhalten werden könnten, die Insel bis nach erfolgter Verständigung zu besetzen unterlassen. (Während dem Druck des Blattes eingetroffen.)

Zum spanisch-deutschen Conflict.

Jedes Interesse am öffentlichen Leben wird in dieser Stunde zurückgedrängt von der athemlosen Spannung, mit welcher alle Vorgänge, die sich jetzt in Madrid und zum Theile auch in Paris vollziehen, beobachtet werden.

Die hispanische Halbinsel, welche einst die unschuldige Ursache gewesen ist an dem mörderischen Kriege, der vor fünfzehn Jahren mit dem Siege der deutschen Waffen auf der ganzen Linie seinen Abschluß gefunden hat, gleicht in diesem Augenblicke einem Vulkan, dessen unterirdisches Lothen und Donnern den nahen Ausbruch verkündet. Bereits züngeln die ersten blutrothen Flammen auf der Ränderung des Kraters, düsteres graues Rauchgewölke ballt sich zusammen und jede Minute kann uns die Nachricht von einer gewaltigen Eruption verkünden. Sollte es wirklich so weit kommen, daß verheerende Lavaströme zu Thale sich ergießen sollten, so brohen sie sicherlich in erster Linie Vernichtung der nächsten Umgebung, aber der Aschenregen kann auch sehr leicht das ruhige Haus treffen in dem wir selbst wohnen. So daß wir dann zum Schutze unseres Heims die von den Befehlen der Selbsterhaltung und der Nothwehr diktierten Maßregeln ergreifen müßten.

Fassen wir den Thatbestand zusammen und reihen wir in eine chronologische Reihenfolge den Sturm der Depeschen zusammen, mit welchem uns der vom elektrischen Funken durchzuckte Draht seit Sonnabend überschüttet hat, so gelangen wir zum folgenden Thatbestand.

Schon die Besetzung von Inseln in der Karolinen-Gruppe durch Deutschland hat das leicht erregbare spanische Blut in fieberhafte Wallung gebracht. Nicht oder Patriotismus allein erfüllte hierbei des stolzen Hispaniers Herz, und nicht bloß der Wunsch, eine vermeintliche Schmach die man erfahren mit Blut abzuwaschen, sondern die Verwirrung, welche dadurch für die Regierung des Königs Alfonso geschaffen ward, wollten andere politische Parteien beäugen, um selbst ans Ruder zu gelangen. Die Volksaufstände, welche in der vorigen Woche die Gemüther beunruhigten, sind sicherlich zum Theile auch von diesen Parteidestreben inscenirt worden. Bereits jingen aber unter dem Einflusse der Besonnenheit der Regierung die Gemüther an sich zu beruhigen, als wie ein

Blitz aus heiterem Himmel in Spanien am Freitag Abend die Nachricht eintraf, daß die unweit der eigentlichen Karolinen gelegene Insel Yap zu deren Besetzung der spanische Dampfer Manila am 24. August die nöthigen Anstalten traf, von einem deutschen Kanonenboote angelassen worden sei, daß dieses rasch Mannschaften ausgeschifft habe, welche die deutsche Flagge aufhissen und im Namen des Deutschen Reiches Besitz von der Insel ergriffen, obwohl der Kommandant der vor diesem Ufer liegenden Schiffe gegen diese Besetzung Protest erhoben.

Sofort sammelte sich auf diese Nachricht hin in Madrid eine gewaltige Menschenmenge an, welche vor das Gebäude der deutschen Gesandtschaft zog, die Fenster in demselben einwarf und das deutsche Wappen herunterriß. Die Polizei wurde nicht Herrin der Bewegung, zwar gelang es ihr, einige Verhaftungen vorzunehmen, allein sie mußte dem Ansturm der Menge weichen u. die Gefangenen herausgeben. Das eroberte Wappen wurde nach der Paorta del Sol geschleppt und vor der Wohnung des Ministers verbrannt, unter dem tausendstimmigen Rufe: „Nieder mit Deutschland!“ Von hier aus begab sich der noch Tausenden zählende Zug zum französischen Gesandtschaftshotel und brachte dem französischen Botschafter in demonstrativer Weise eine rauschende Ovation dar. Dann ging es vor das Palais des Minister-Präsidenten, von dem die Menge verlangte, daß er sofort an Frankreich den Krieg erklären solle.

An aufregten Nachrichten fehlte es gleichfalls nicht. Man versicherte, der König werde sofort ein Ministerium der Nationalverteidigung ernennen: die Regierung habe geschlossen, den Gouverneur von Yap und die Kommandanten der beiden Schiffe, welche die deutschen Truppen sich ausschliffen ließen, ohne sie daran zu hindern, abzusehen; auch das deutsche Geschwader von Sanzibar habe Befehl erhalten, nach den Karolinen zu segeln; ein föhlicher Zusammenstoß der Schiffe sei unmittelbar bevorstehend u. s. w.

Stern endlich meldete noch der Telegraph, daß die beiderseitigen Botschafter - für spanische aus Berlin, der deutsche aus Madrid - heimbeordert worden seien, da ein längerer Depeschwechsel ein befriedigendes Ergebnis nicht zur Folge gehabt habe. Diese Nachricht von dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen hat sich aber bisher noch nicht bestätigt. Der deutsche Gesandte, welcher sich in La Granja aufhielt, ist Samstag Morgens nach Madrid zurückgekehrt; er wurde von der Zivilbehörde mit starker militärischer Eskorte zum Botschaftshotel geleitet, Volksdemonstrationen fanden nicht statt, aber von seiner Abreise verlautete bisher auch noch nichts.

Das ist der eigentliche Thatbestand. Wir wollen nicht vergessen, daß wir es mit

dem romanischen Völkervertrage und einer heißblütigen Nation zu thun haben, deren Volkscharakter in sich etwas vom ritterlichen Eib aber auch etwas vom nicht ganz ernsthaft zu nehmenden Don Quijote vereinigt. Die Spanier sind noch nicht ganz im Stande, der plötzlich veränderten Verschiebung des Weltmacht-Schwerpunktes gebührend Rechnung zu tragen, da sie jetzt plötzlich vor die Karolinenfrage gestellt, an Errungenschaften in ihrem Kolonialbesitze gemahnt werden, welche sie an die glorreichsten Tage der historischen Geschichte erinnern. Während die Spanier in leidenschaftlichen Wuthausbrüchen gegen uns toben, verlieren wir keinen Augenblick die Ruhe und Besonnenheit, deren Vorhandensein stets ein unfehlbares Uebergewicht über einen zornsprühenden Widersacher verleiht. Und je kälteres Blut wir bewahren, desto leichter werden wir merken können, wie man sich bei unseren Nachbarn in Frankreich kaum die Nähe gibt, seine Schadenfreude über den drohenden Konflikt, in den wir mit Spanien verwickelt werden, zu verbergen. Beinahe scheint es, als wolle Frankreich sich mit diesen Hebereien einen Bundesgenossen für spätere Fälle gegen den deutschen Erbfeind sichern, einen Bundesgenossen, den man die Kastanien auch allein aus dem Feuer holen lassen würde.

Wie es weiter geht und wie die Sache endigt? Es handelt sich für uns um die Austragung von zwei Dingen. Einmal um die Besetzung der Karolinen; in dieser Sache wird die deutsche Regierung, wie sie dieses selbst erklärt hat, sich gerne dem Schiedsprüche einer dritten unparteiischen Macht fügen. Sodann aber kommt eine bedeutend heiklere und ungleich ernstere Frage an die Reihe und das ist die Genugthuung für die dem deutschen Ehre widerfahrne Schmach. Eine Genugthuung dafür bleibt unbedingt an die Fortdauer der Dynastie Königs Alfons XII. gebunden. Und diese Frage ist die allerwichtigste und interessanteste, ob diese Dynastie auszudauern im Stande sein und von der Sturmfluth, die gegen sie anschwillt, nicht hinweggerissen werden wird. Ein republikanisches Regiment in Spanien, das sein Vertrauen auf das verbündete und befreundete Frankreich setzt, wird sich schwerlich so rasch zu einem solchen Akte der Genugthuung herbeilassen, der doch einer Verleugnung des Ursprungs dieser republikanischen Regierung gleich käme. Diese Erwägung wird denn auch unserm Gracianus die unausbleibliche Genugthuungsforderung des Herrn von Bismarck sehr stark mähtigen, wir sind sogar überzeugt, daß er lieber den ganzen Conflict vermeiden haben würde, als eine Stärkung des republikanischen Gedankens durch sein Vorgehen gefördert zu sehen.

Coursblatt der Frankfurter Börse vom 5. September 1885.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staatspapiere, Bank-Aktion, Oest. Staats, Präm.-Erklärung, and Goldsorten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Gattin, Tochter, Schwägerin und Tante Katharina Hebel, geb. Grünwald, sowie den Niederbronnener Schwestern für ihre liebevolle Pflege, für die liebe Besorgung der Frau Wittwe Hebel und Frau Raab, den Bekannten und Anverwandten für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir hiermit alle unsern herzlichsten Dank. Im Namen des trauernden Gatten Frau Wittwe Grünwald und den drei Geschwistern Mannheim, 6. September 1885. 9335

Ohmetgras-Versteigerung in Weinheim.

Abt. Bürgermeister Ph. Lang läßt Mittwoch den 9. September, Do. mittags 8 Uhr das Ohmetgras von seiner im Weiler gelegenen 10 Morgen großen Wiese bei Wirth Glaser in Weiler losweise öffentlich versteigern. 9380

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstvergiftung (Duanie) und geheimen Aufschneidungen ist das berühmte Werk: Dr. Ketan's Selbstbewahrung 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieser Verbrechen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Mannheim. 8814

Wasch zum Waschen u. Glätten wird in und außer dem Hause angenommen. T 8, 9/2, 4. 9382

Das Ohmetgras von 1100 Morgen Wiesen zu Seehof wird Donnerstag den 17. und Freitag den 18. September

l. J. Morgens 9 Uhr beginnend, in den auf dem Gute errichteten Hallen, und zwar am ersten Tage auf dem oberen und am zweiten Tage auf dem unteren Theile des Gutes, losweise versteigert. Steigerer in größeren Beträgen können kostenfreie Einsteuerungs-Räume erhalten. 9328

In G. G. der Geflügelhandlung von M. Berlinghoff ist fortwährend lebend und geschlachtet Geflügel zu haben. 9348

Beinge meine Silber- und Spiegel-Zinnoberzeile in empchl. Erinnerung. J. Sellweiler, Klostermeister, 6379 U 2, Nr. 1.

Ehrhardt, Rentmeister.

Tanz-Institut. M 5, 3. Fröhlinger. M 5, 3. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit, hier wie auswärts, entgegen genommen. 6479 Einzel-Unterricht in jeder Zeit. Frau Zamenstein, Q 7, 3a, bringt ihre Feinwäscherei in empfehlende Erinnerung. 6379

Musik-Schule

Weinheim an der Bergstrasse (Baden).

Am 1. Mai eröffnete der Unterzeichnete seine neugegründete Musikschule. Der Unterricht erstreckt sich auf Klavier, Orgel, Violine, Cellospiel und Gesang

und wird erteilt:

von Hrn. Musikdirektor und Pianist Th. Pfeiffer aus Mannheim für	Klavier,
H. Häberle	Orgel, Klavier und Theorie,
Hrn. Frieda Ackermann aus Weinheim	Klavier,
Hrn. Hofmusikant Alb. Hartmann aus Mannheim	Cello,
Dr. Tollin aus Mannheim	Violine,
Frau Richard aus Mannheim	Gesang.

Anmeldungen werden jederzeit durch den Unterzeichneten entgegengenommen. Näheres durch die Prospekte.
Weinheim, den 26. Juli 1885. H. Häberle.

Karl Wagner

F 5, 4 Mannheim F 5, 4

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

**Petroleum-,
Hänge- und Tischlampen,
Lustres,
Wandarme, Wandlampen,
Laternen etc.**



nach den neuesten Mustern

von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung zu den billigsten Preisen.

Meine garantirt reinen

Salat-Oele

im Kleinverkauf à 80 Pfg., R. 1.—, R. 1.20, R. 1.40 u. R. 1.60 per Liter, offen und in Glasflaschen abgefüllt

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Fassweise in 100, 150 und 200 Ko. Fässer zu äusserst niedrigen Engros-Preisen.

Zu meinen Oelen werden die allerfeinsten und gesündesten Samen ausgesucht und mit den neuesten maschinellen Einrichtungen und technischen Hilfsmitteln hergestellt. In Folge dieser sorgfältigen Zubereitung sind meine Oele außerordentlich fein im Geschmack und Aroma und haben sich durch ihre vorzügliche Qualität überall einen durchschlagenden Erfolg errungen.

Daniel Kegler, R 1, 1 am Markt, (Casino.)

Colonial-, Material-, Del- und Fettwaren, Landesproducten, Delicessen.



Jakob Geber

Hoflieferant — Mannheim

empfiehlt seine vielfach bewährten preisgekrönten feuer- und diebstahlsicheren

Kassenschränke mit und ohne Stahlpanzer, sowie Gewölbe und Thüren zu billigen festen Preisen. Lager Strohmart P 5, 1. — Fabrik U 6, 3.

6590

Hemden nach Maass

E 1, 19. Mark Klein. E 1, 19.

Holz und Kohlen.

Von dem Dampfzägewerk Carl Kauff in Renschieden empfiehlt 1. Sorte Buchenscheitholz, feingefägte Klöbchen von Eichen, Eichen- und Fichtenholz, sowie Tannenholz zum Anterren. Ferner Ruhrkohlen in allen Sorten, prima Qualität, zu möglichst billigem Preise.

Carl Bischoff, G 7, 8.

J. Göckel, Mannheim

Z 9, 38 Findenhof Z 9, 38

empfiehlt seine Reparaturwerkstätte für Violoncelli, Accordions, Concertina's, Sackharmonika's, Klavon's, Seraphon's, sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Instrumente und liefert bei gediegener Arbeit die billigste Berechnung zu.

NB. Auch unterhalte stets ein reichhaltiges Lager obiger Instrumente. Nach Ueberreifezeit gestatte Ratenszahlung.

Stadtmühle Ladenburg.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr meine Mühle mit Dampftrieb

ingerichtet und vergrößert habe, wodurch ich in der Lage bin, meine gebackenen Kuchen prompt zu beliefern. Keltorei (Obstmühle mit Dampftrieb.) Auspfechtung empfehle meine

9326

Ph. Walter.

Fr. Elise Glöckler

empfiehlt sich den geehrten Damen und Herren im schmerzlosen Zahnziehen, dauerhaften Plombieren, schmerzlosen Nerventöden, Zähne werden gut gereinigt, Reinliches Zahnpulver, das die Zähne nicht schädigt. Anfertigung künstlicher Zähne (per Zahn Markt 5.—). Alles unter Garantie bei 6488

Nachfolgerin von Johanna Glöckler E 1, 5, 2. Stod, Breitestr. Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr, Sonntags auch Sprechstunden.

Geschäfts-Anzeige u. Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Mannheim und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 1. Juli er. ein

Commissions-Geschäft errichtet habe. Ich vermittele Käufe und Verkäufe von Liegenschaften jeder Art, fertige Copieen, Reclamationen, Gesuche aller Art, Kauf und Ueberlassungs-, Pacht-, Lehr- und sonstige Contracte an, siehe Schuldbücherungen ein und vertritt ferner Parteien in Klagen vor dem hiesigen Grobherzoglichen Bürgermeisterrath. Auch habe ich vom 1. d. M. ab die Placierung von Herrschafts-, Hotel- und Restaurationen-Personal übernommen, und kann jedem Auftrag sofort entsprechen werden. Mein Bureau befindet sich in dem Wohnhause des Regieremeisters Herrn Fiedler, Q 2, 20, parterre.

9245 Georg Jacob Zahn.

Ziehharmonika

der besten Fabriken in allen Größen, 1, 2 und 3 reihig. Musikdozen 2 bis 12 Stücke spielend. Musik-Album, Zithern, Arfikon verkauft zu sehr billigen Preisen, auch auf Abzahlung.

H. Hofmann, H 3, 20.

Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

In Folge des günstigeren Wasserstandes finden die Fahrten unserer Personendampfsboote von hier nach Rotterdam und allen Zwischenstationen

nunmehr wieder regelmäßig täglich 2 1/2 Uhr Nachmittags

statt. Mannheim, 5. September 1885.

Die Hauptagenten der Niederländischen Dampfschiff-Rhederei Roland Küpper & Co.

Stadt-Park Mannheim.

Dienstag, den 8. September

(Bei aufgehobenem Abonnement)

Grosses Concert

Eduard Strauss

Kais. k. österr. Hofkapellmeister, kais. brasil. Ehren-Hofkapellmeister mit seiner Kapelle aus Wien, auf der Rückkehr von seiner Kunstreise nach London.

Anfang Abends 8 Uhr.

Eintrittspreise: Nichtabonnenten R. 1.50, Abonnenten R. 1.— Kinder unter 12 Jahren 50 Pfg.

NB. Es findet nur dies eine Concert statt. Das Abonnement ist von 4 Uhr ab aufgehoben.

Auf zum Turnen!

Der Turnverein Mannheim hat die sichere Ueberzeugung, daß in hiesiger Stadt noch Hunderte von Jünglingen und jungen Männern aus allen Kreisen der Bevölkerung sich befinden, welche die anerkannte Wohlthat des Turnens für Geist und Körper noch nicht genossen, ja mitunter vielleicht gar nicht zu wägen wissen.

Wir erlauben uns daher, alle gestifteten jungen Männer und Jünglinge jeden Standes aufzufordern, sich unserem Verein anzuschließen, wir bitten namentlich Eltern und Lehrherren, die aus der Schule entlassenen Jünglinge zur Teilnahme an den Turnübungen aufzumuntern, weil dadurch die Körperentwicklung am besten gefördert wird. Wohl nirgends ist die Zeit nützlicher und fröhlicher angewendet, wie auf dem Turnplatz.

Die Leitung der Übungen ist bewährten Händen anvertraut, unsere Turnhalle ist mit den besten Geräten ausgestattet und es findet der Unterricht zu folgender Zeit statt:

- Montag Abends 8—10 Riegenturnen,
- Dienstag 8—10 Männerturnen,
- Mittwoch 8—10 Riegenturnen,
- Freitag 8—10 Riegenturnen,
- Sonntag 8—10 Männerturnen.

Wir laden zur Betheiligung an dieser gesündesten aller Leibesübungen ganz besonders ein.

Anmeldungen werden entweder in der Turnhalle während der Übungsstunden entgegengenommen, oder können schriftlich bei dem unterzeichneten Vorstande eingereicht werden.

Der Vorstand des Turnvereins Mannheim:

- Stephan Rüttger, Ehrenvorsitzender.
- Wilhelm Hub, Turnwart.
- Emil Wolf, Jugendwart.
- Carl Schweikert, Vorsitzender.
- Dugo Köffel, Postkammerwart.
- Carl Stiefel, Schriftwart.
- Rud. Graab, Kassenswart.
- Ga. Noos, Beisitzer.

Tanz-Institut Kühnle.

Anfangs September beginnt in meinem Institut der Unterricht. Anmeldungen hierzu baldigst erwünscht. Extra- und Privat-Unterricht zu jeder beliebigen Tageszeit.

J. Kühnle, A 3, 7 1/2

Am 1. Oktober beginnt mein

Tanz-Cursus

im neuverbauten Lokale. Gest. Anmeldungen von 1—4 Uhr Nachmittags im 8859 Rosa Kaitenthaler, B 1, 2.

Restauration Minner, R 3, 1.

Indem ich meinen verehrten Gönnern die ergebene Mittheilung mache, daß ich meine Wirtschaftskolossalitäten durch Anlegung eines weiteren Reklamierens vergrößert habe, bringe ich meine Restauration in empfehlende Erinnerung und mache besonders auf einen

vorzüglichen Mittagstisch, gutes Frühstück und Abendessen, sowie reinen Wein aufmerksam. Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll

9292

Katharina Minner Wwe.

Schlosserei und Herdfabrik

B 4, 14. von B 4, 14.

Georg Fuchs

empfiehlt selbstgemachte, sehr solid und stark gebaute, dauerhafte

Sparkocherhe

anerkannt beste Konstruktion mit vorzüglichem Braten, in reicher Ausstattung zu sehr billigen Preisen mit voller Garantie. Monatliche oder wöchentliche Ratenzahlungen werden gestattet. Reparaturen: Umsetzen, Ausmauern (selbst der schlechtesten brennenden Herde), werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.

Neue Platten, Roste, Einlegringe etc. in jeder Art stets vorräthig zu sehr billigen Preisen.

9048

Sprachunterricht

Französisch) Grammatik, Lecture, Convers.

Englisch) Grammatik, Lecture, Convers.

Vorbereitung z. Einjähr.-Exam.

Besondere Kurse f. Kaufleute.

Sprachlehrer Rodenberg,

Stunnenkalprovisor a. D.

Mannheim O 3, 2, III.

gegenüber der Post. 9234

Andreas Gutfleisch

T 3, 11

empfiehlt seine Glaswaarenfabrik in Fragen und Manu-facten.

9234

Bringe meine 8883
Handschuhwäscherei
in empfehlende Erinnerung.
Frau E. Fühnigen,
P. 6, 8.

Spreuer und Gleie
billig bei 6908
Gebr. Koch.

8880 Bringe mein
Siebmaaren-Geschäft,
Dratgarnerei und Metallgewebe,
Malz- & Hopfenbarren, sowie
Dratmatrizen
in empfehlende Erinnerung.
Lorenz Lummer, G 6, 13.
normaler Dörther.

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder
an Congestionen, Schwindel, Lähmungen,
Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften
Nervenzuständen leidet, wolle die Pro-
phäre „Heber Schlagfluß-Vorbeugung
und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser,
ehem. Landwehr-Datillonsarzt No m.
Weismann in Wilschhofen, Bayern,
kostenlos und franco, beziehen. 8011

Neues Sauerkraut
Salz- und Essig-Gurken
vorzügl. Sied-Kartoffel
zum Tagespreise. 8564
v. Schilling'sche Verwaltung
E 1, 12.

Sehr gute mehrfache **Franken-**
thaler Speisepartoffel sind fort-
während zu demselben Preis wie
auf dem Markte zu haben, und
werden größere Posten frei ins Haus
geliefert. H 2, 5. 8486
Bei Unterzeichnetem können jede
Woche 9064

18-20 Ztr. Kartoffel
abgeliefert werden, per Rentner Nr. 2
bis Nr. 2, 60. **Johann Roth in**
Weinheim.

Sehr gute mehrfache **Franken-**
thaler Speisepartoffel sind fort-
während zu demselben Preis wie
auf dem Markte zu haben, und
werden größere Posten frei ins Haus
geliefert. H 2, 5. 8486
Bei Unterzeichnetem können jede
Woche 9064

Butter, Eier und Honig
sowie alle Reichthümer und Specereien
empfehl. **Koschek Dieb, H 3, 14.**

Zur Apfelmühle.
Täglich
Süßen Apfelmoss
frisch von der Kelter. 8912
F. Bofeder, H 8, 9.

Täglich süßer Apfelmoss.
8048 **M. Weiß, H 6, 8 und 4.**

Weinverkauf.
Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe
meine selbstgezogene Weine zu 18 Pf.
per 1/2, Pr. **Miesling-Austein** 25 Pf.
A. Berwig, zum deutschen Kaiser.

Tafel-Honig,
Esparsetten-Honig
in Waden empfiehlt 9097
v. Schilling'sche Verwaltung E 1, 12.
Dr. Mäuzer Sauerkraut,
Neue

Essig- und Salz-Gurken
und **Nothrüben**
empfehl. 8911
Elise Senfle, P 4, 9.

Guten Mittagstisch zu 50 Pf.
8864 **Restauration Wehl, F 7, 16.**

Wilden Mann
empfiehlt guten Mittagstisch im
Abonnement zu 50 Pf. u. 80 Pf., sowie
Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Süßen Apfelmoss
täglich frisch von der Kelter, sowie
alten Apfelwein
empfiehlt 9075
W. Kettler R 1, 1.

Eine kinderlose Frau wünscht ein
Kind in gute Pflege zu nehmen.
Rundensheimerstraße Nr. 10 in **Lud-**
wigshafen. 8748

Ein Kind wird in Pflege gesucht.
8745 **G 8, 13, 4. Stod.**

Einlegschweine
jed. Größe werden prompt
und billig besorgt.
„zu erfragen zur **rothen Rose**“
und **U 2, 9. Joseph Schwarz, 8842**

Philipp Jacob
Pastierer und Schriftenmaler,
Domschloß, Dampfschiffe. 8556

Fager aller Arten Herren- und
Damenstiefel, Pantoffel, neue Toppen,
schwere hawburger Lederhosen, sowie
alle Sorten getragene Kleider, Taschen-
uhren und Stiefel zu den billigsten
Preisen. 8807
Fr. Kelerlin, E 2, 2.

Herzogliche Porzellan, Glas- und
Wärmegegenstände werden dauerhaft
bei **H. Dieb, D 5, 1 reparirt.** 8878

Ein fleißiges Mädchen empfiehlt sich
im Nähen und Ausbessern in und
außer dem Hause. ZK 1, 8 im Garten-
haus am Sträßchen, Niedergärten. 9311

Getragene Kleider, Schuhe
und **Stiefel,**
Kumpen, Knochen, altes Eisen, Messing,
Blei, Zinn, leere Flaschen werden zu
den höchsten Preisen gekauft.
6481 **B. Brunel, J 8, 30. part.**

200 Pferde- und Bügeldecken
von Nr. 250 an. 6875
E. Herzmann, E 2, 12.
Neue und gebrauchte **Reise- und**
Handkoffer bei **E. Herzmann**
E 2, 12.

Wer
zahlt die allerhöchsten Preise
für getragene **Kleider, Schuhe und**
Stiefel? 6870
L. Herzmann, E 2, 12.

Pfandheime kauft zu den höchsten
Preisen. 4951
L 4, 10.

Pfänder werden in und aus dem
Leihhaus besorgt. 6614
T 1, 9, 2. Stod. „weiße Taube.“

Pfänder in und aus dem Leihhaus
werden unter strengster Verschwiegen-
heit besorgt. **L 4, 10.** 4950

Pfänder werden in und aus dem
Leihhaus besorgt unter größter Ver-
schwiegenheit. 6487 **T 2, 22.**

Pfänder werden in und aus dem
Leihhaus unter Verschwiegenheit besorgt.
8482 **Q 3, 15. partiere.**

Zu kaufen gesucht.
Ein kleines Haus
zu mieten oder zu kaufen
gesucht. **Carl. Off. unt. R.**
9337 an den Verlag. 9341

Eine vollständige
Wirthschafts-Einrichtung
mit **Pressen** zu kaufen gesucht. 8967
Näheres **J 4, 18. zweiter Stod.**

Getragene Kleider, Schuhe
und **Stiefel, Kumpen, Knochen, Me-**
talte kauft zu den höchsten Preisen.
8808 **Fr. Kelerlin, E 6, 4.**

Gebrauchte Bücher 8277
kauft **F. Remmig, Buchhandlung und**
Antiquariat.

Zu verkaufen.
1 einhödiges Haus, 2
Schuppen und Werkstätte
nebst Umzäunung auf Ab-
bruch billig zu verkaufen.
Neb. Z 7, 10/2. 9011

1 vollständige **Spezereieinrich-**
tung, größere und kleinere, verschiedene
Zubehörartikel billigt in der Möbel-
handlung von **Daniel Aherle,**
Rauhenheim zu verkaufen. 8881

Ein guterhaltener **Kinderwagen**
billig zu verkaufen. **J 7, 5.** 9026

Mehrere größere Chöre
sind sofort billig zu verkaufen.
Näheres im Verlag. 7987

1 **Contra-Alt, 12 Stück neue Käse-**
fäße, 12 Stück neue Wasch- oder Spanner-
haben billig zu verkaufen. 9319
F 8, 6, 4. Stod.

Kanarienvogel (gute Sänger) zu
verkaufen. **P 3, 7, 8. Stod.** 9318

Zu verkaufen ein zweistöckiger **Mar-**
ren eine Farmhölle, Leitern
und **Verschönerung.** Ndb. im Verl. 9324

Mehrere gut erhaltene Karle
sind billig zu verkaufen. Näheres in
der Expedition des Bl. **E 6, 2.**

Pianino
französisch, neu, billig abgegeben. 6878
Mannheim R 4, 11. A. Hookl.
Violine billig u. v. **G 8, 14. part.** 8844

Eine fast noch neue 9720
Salon-Lampe
billig zu verkaufen. **F 3, 10.**

Sparochsheerd und
Regenfah
beides gut erhalten, billig zu verkaufen
in **N 1, 6 Kaufhaus.** 9266

Wegen Umzug ist billig zu verkaufen,
1 noch beinahe neuer **Sparochsheerd,**
1 **Schreibtiisch, 1 eiserne Bett-**
stelle und noch verschiedenes Andere.
8904 **M 5, 8, 2. Stod.**

Gebrauchte **Thüren und Fenster**
billig zu verk. **G 7, 1.** 9284

1 **Hebmaschine mit Sperrvorrichtung,**
1 **Kuchentische, 2 Kohlenöfen, 8 Glas-**
fenster, 1 Hebe mit Harzer Kanarienv-
vogel zu verkaufen. Näheres in der
Expedition. 8823

Ein gebrauchter **Kinderwagen** zu
verkaufen. **Z 5, 8.** 8540

Eine polierte **Bettlade mit Kopf**
und **Matratze** billig zu verkaufen.
8549 **G 4, 21. Spenglerladen.**

1 **gusseiserne Trag Säule** zu verk.
8764 **B 2, 12.**

1 **Sparochsheerd** ist wegen Umzug
billig zu verkaufen. 8819
G 7, 27 1/2, 3. Stod.

Ein noch neues,
vollständiges Bett
umgänglich preiswerth zu verkaufen.
Ndb. im Verlag. 9289

Ein bequemes **Schlafkanapee** zu
verkaufen. **T 1, 9, 2. St., rechts beim**
Lager. 8868

Beiten, Weißzeug, Frauen-
kleider billig zu verkaufen. 6582
Q 3, 20, 2. Stod. Löhre rechts.

Handgestriche Strümpfe zu ver-
kaufen, sowie zum Stricken wird ange-
nommen. **T 1, 9, 2. Stod.** 8768

Ein guterhaltener **Reißzeug** zu
verkaufen. **G 7, 27 1/2.** 8981

Stellen suchen.
Volontair.
Suche für einen jungen
Mann (Belgier), welcher die
Handelschule in Antwerpen
absolvirt, eine **Volontair-**
stelle, wo er sich als tüch-
tiger Kaufmann ausbilden
kann. Offerten unter Nr.
9255 an die Exped. des Bl.

Ein gut empfohlener, mit
besten Zeugnissen versehenen
Mann sucht Stelle als Ein-
lassierer, Bader oder sonst pa-
riente Stelle. Caution kann ge-
stellt werden. 9070
Näheres im Verlag.

Eine reinliche Frau sucht Monats-
dienst, am liebsten an einem Comptoir.
8629 **J 7, 13a, 4. Stod.**

Eine junge Frau sucht Monats-
dienst. **J 5, 6, 4. Stod.** 8404

Eine junge Frau sucht Monats-
dienst. **J 5, 10, 8. Stod.** 8484

Eine Frau wünscht Beschäftigung
im Nähen. **G 5, 19.** 8888

Eine tüchtige **Kleidermacherin** wünscht
Arbeit in und außer dem Hause.
Näheres **S 4, 18 1/2, 3. St., Ob.** 8837

Ein Mädchen, das im Nähen
gut bewandert ist, sucht Stelle. 9048
Martin, ZG 1, 1, Niedergärten.

Ein Mädchen, welches noch einige
Tage in der Woche frei hat, wünscht
Beschäftigung im Nähen, Plüden und
Stoffen. **G 8, 18, 1. St.** 9382

Stellen finden.
Tüchtige
Accidenzseker
gesucht.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2.

Ein **Schuhmacher** gesucht. **E 6, 8.**
9288

Schuhmacher gesucht **P 4, 7**
9272

Gesucht ein tüchtiger
Windenmacher
auf dauernde Winterarbeit bei
H. Goss Nachf., Heidelberg,
Quaststr. 197. 9065

Kellnerinnen, Köchinnen
für hier und auswärts. fortw. gesucht,
sowie Mädchen jeder Art, empfiehlt und
placirt. **Fr. Becker, F 5, 5.** 9192

Tüchtige Mädchen jeder Art
sind fortwährend Stellen.
8482 **Fran Neubeck, H 1, 8.**

Eine gelehrte Person, die bürger-
lich kochen kann, zur Führung einer
größeren Haushaltung auf das Land
gesucht. Ndb. im Verlag. 9288

1 **ordentliches tüchtiges Mädchen, das**
bürgerlich kochen und die Hausarbeit
verrichten muß, wird auf's Ziel gesucht.
9310 **F 5, 8.**

Eine **Möbin** und ein **Kinder-**
mädchen auf's Ziel gesucht. Näheres
H 7, 29. partiere. 9323

Schenkanne.
Eine gesunde tüchtige **Schenkanne**
sollt gel. **U 8, 2, 3. Stod.** 9254

1 **Mädchen i. g. G 7, 5, 2. St.** 9266

Lehrling-Gesuch.
Lehrling-Bejuch.
Zum Eintritt der 1. Oktober suche
für mein **Eisenwarengeschäft, ver-**
bunden mit Haus- und Küchenge-
räthe, einen mit den nöthigen Schul-
kenntnissen versehenen jungen Mann
gegen entsprechende Vergütung. 9214
B. Vngbaum.

Für mein **Manufacturwaaren-**
Geschäft suche einen 9222
Lehrling.
F. Lehmann, H 7, 29.

Auf das **Bureau** eines **Kabälge-**
schäftes wird ein mit den nöthigen
Vorkenntnissen versehenen **junger**
Mann aus achtbarer Familie zum so-
fortigen Eintritt in die Lehre gesucht.
Selbstgeschriebene Offert. nimmt
die Expedition dieser Zeitung unter
Offizier **L. Nr. 9231** entgegen.

Unter günstigen Bedingungen ein
Außerlehrling gesucht bei
8889 **H. Leik, Weinheim.**

Ein braver Junge
sucht in die Lehre 8670
W. Farschel, Buchbinder, O 3, 7.

Zu vermieten.
(Wohnungen)

D 4, 5 1 Wohnung 2 Zimmer u.
Küche, bis 20. d. Br. be-
siehbar, u. v. Näheres bald. 9088

F 2, 7 2 Zimmer und Küche, nur
an 1 einzelne Person zu
vermieten. 9049

F 4, 3 Laden mit Wohnung, auch
als **Bureau** mit Wohnung
geeignet, sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres **F 8, 17.** 8469

F 5, 9 Partierre-Wohnung,
4 Zimmer, Küche und
Keller **sofort** zu vermieten.
Zu erfragen im 2. Stod. 8921

G 7, 1 **Neubau, der 3. St., 4 Zim.**
und **Küche** sol. u. v. 9283

H 1, 12 2 3 Zimmer, Küche und
Keller, ebenso einen großen Keller
sollt zu vermieten. 8224

H 1, 12 2. St., 3 Zimmer,
2 Küche und Keller per
1. Oktober zu vermieten. 8972

H 7, 30 **Magazin** zu ver-
mieten. 8986

J 1, 11 2. St., 2 Zimmer und
Küche zu vermieten.
Näheres 3. Stod. 8985

K 2, 17 part., eine Wohnung, 3
Zimmer und Küche ganz
oder getheilt zu vermieten. 9228

R 4, 1920 3. St., 3 Zimmer,
Küche und Zu-
behör zu vermieten. 8982

R 4, 15 eine Wohnung zu ver-
mieten. 9222

Friedrichsbergstraße zur Stadt Frank-
furt eine Wohnung sogl. bezieh. 8569

1 kleines Haus
in der Unterstadt zu mieten ge-
sucht. Sicherheit kann gestellt werden.
Carl. Off. unt. Nr. 8783 bef. die Exp.

(Schlafstellen.)
L 4, 14 männliche Schlafstelle
zu vermieten. 8965

L 6, 10 Prinz Karl, einige gute
Schlafstellen an solide
Arbeiter zu vermieten. 8987

K 4, 7 Hinterh. 3. Stod, schöne
Schlafst. u. v. 9052

R 3, 7 Schlafstelle zu vermieten.
8993

R 4, 22 Schlafstelle zu ver-
mieten. 9204

S 2, 14 2. Stod, gute Schlafstelle
sogl. zu verm. 8680

S 3, 14 3. Stod, gute Schlaf-
stelle zu verm. 8473

Möblierte Zimmer
E 2, 1 3. Stod, 1 schön möblirtes
Zimmer zu verm. 8614

E 2, 15 partiere, im Laden, ein
höflich möbl. Zimmer in
der Nähe der Planken an einen soliden
Herrn zu vermieten. 8617

G 2, 25 Schlafstube **sofort** zu ver-
mieten. 8208

G 3, 11 1 schön möbl. Zimmer auf
die Straße gehend, sogl.
an 1 anst. Herrn u. verm. 8821

G 5, 12 3. Stod, 1 gut möbl. Z.
auf die Straße gehend,
billig zu verm. 9045

G 6, 1 3. St., 1 für sich abgechl.
möbl. Zim. sol. u. v. 8619

G 6, 18 2. Stod 1 schön möbl.
Zimmer zu verm. 8894

G 8, 20 2. St., gut möbl. Zim-
mer sol. ber. u. v. 8941

H 2, 12 2. St., einfach möbl.
Zimmer für 2 Herrn
sofort zu vermieten. 8995

J 2, 23 2. St., 1 gut möblirtes
Zimmer zu verm. 9071

J 4, 12a ein gut möbl. Partierre-
Zimmer zu verm. 8985

N 4, 1 1 möblirtes Zimmer zu ver-
mieten. 8824

P 2, 8 2. Stod, ein schön möbl.
Zimmer mit separatem Ein-
gang **sofort** zu vermieten. 8880

Q 2, 3 möblirtes Zimmer zu ver-
mieten. 8601

Q 4, 89 part., 1 gut möbl. Partier-
re-Zimmer auf die
Straße gehend, mit 2 Betten **sofort** zu
vermieten. 9224

Q 5, 17 2. Stod, 1 schön möbl.
Zimmer, auf die Straße
gehend, zu verm. 8097

Q 7, 3a ein fein möbl. Partierre-
Zimmer mit separatem
Eingang **sofort** zu vermieten. 8582

R 4, 22 ein möblirtes Zimmer
zu vermieten. 8886

S 2, 8 2. St. ein hübsch möblirtes
Zimmer an einen soliden
Herrn **billig** zu vermieten. 9358

S 2, 15 einfach möbl. Partier-Zim.
u. verm. Ndb. im Lab. 8781

ZF 1, 15 2 schön möbl. Zimmer
per 1. Okt. u. v. 8761

Kost & Logis
F 5, 19 2. Stod, findet 1 Schüler
bei einer besseren Familie
Kost und Logis. 9109

G 4, 6 partiere, Kost und Logis
7 Mr. v. Woche. 8550

G 7, 17 3. St., Ringstr., möbl.
2 Zimmer mit Pension
zu vermieten. 8424

H 4, 4 gute Schlafstube mit Kost
zu vergeben. 9264

N 7, 2 2. St., Kost und Logis an
solide Leute u. v. 9057

H 7, 2 2. St., Kost und Logis für
2 junge Leute. 8989

J 1, 3 2. St., gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu
vermieten. 9321

J 3, 8 einige Arbeiter können **Kost**
und **Logis** erhalten, per
Woche 7 Mark. 8558

Q 3, 20 3. Stod, Kost und
Logis. 8859

R 6, 2 partiere, Kost u. Logis.
7471

S 2, 12 gute Schlafst. mit Kost,
per Woche 7 Mr. 8186

S 2, 15 1 solid. junger Arbeiter
kann Kost und Logis er-
halten. 8727

T 6, 2 3. St., Schlafstube mit Kost
zu vergeben. 8991

Ein einf. möbl. Zimmer mit Kost an
1 anständigen Herrn zu vergeben.
Näheres bei **H. Minzig, Kuppel-**
straße 26a, 2. Stod. 9078

